

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote. Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Bete und Arbeite!

20. Jahrgang. No. 16.

Münster, East., Donnerstag den 31. Mai 1923

Fortlaufende No. 1004

Aus dem Ruhrgebiet.

Dem alten Clemenceau wird — ob mit Recht oder Unrecht, können wir nicht entscheiden — das Wort zugeschrieben, daß es auf der Welt bloß zwei ganz überflüssige Dinge gäbe, nämlich den Blinddarm im menschlichen Körper und Poincare.

Diese Rede war die Vorbereitung für die Schlacht, die noch am selben Tage im Senat ausgefochten werden mußte. Dabeist ist eine kleine Gruppe von extremen Sozialisten vertreten, mit Marcel Cachin an der Spitze, deren Existenz den wackeren Poincare Tag und Nacht nicht ruhen läßt.

care gestellt. Diese Erwägung sollte genügen, um die Haltung Millerands zu erklären. Millerand also weigerte sich, die Resignation Poincares anzunehmen.

immer die billige Ausrede, daß sie sich bedroht fühlten. Durch Verfügung der Rheinland-Kommission wurde abermals eine große Anzahl, über 900 Personen, ausgewiesen, da sie sich den Befehlen der Einbrecher nicht fügten.

Clemenceau ist nicht der einzige Feind Poincares. In einer Diplomatenwelt, wie sie gegenwärtig auf Frankreich lastet, ist jeder der Feind eines jeden anderen; jeder trachtet dem anderen den Hals abzuschneiden.

Auch in England gab es einen Wechsel, mit dem Unterschiede jedoch, daß es dem kranken und schwächlichen Bonar Law mit der Abbanlung wirklich ernst war.

In der Ruhr gab es kürzlich sehr ernsthafte Unruhen. In Dortmund brach am 18. Mai ein kommunistischer Aufruhr aus. Es gab 10 Tote und mehr als 50 Verwundete.

Der tapfere Lloyd George, der an den unerträglichen Verhältnissen in der Welt ebensoviele Schuld trägt als Clemenceau, dessen Helfershelfer er war, englisch seit seinem Sturze der englischen Regierung, weil sie die von ihm geschaffene Lage nicht gutzumachen imstande ist.

Am 24. Mai stand das Barometer auf Sturm. Poincare fühlte instinkt-mäßig, daß seine Stellung zu wanken begann. Etwas mußte geschehen, um sie zu befestigen, oder er war verloren.

Was würde nun Millerand tun? Wenn er wirklich der Feind Poincares ist, wie man vermutet, so sollte ein oberflächlicher Beobachter meinen, er würde gierig nach der Gelegenheit greifen, seinen Gegner abzuschütteln und einen gefügigeren Mann auf den einflußreichsten Posten der Republik zu setzen.

In Deutschland werden die Soldatenhospitäler nach und nach geschlossen. Von den ursprünglichen tausend Hospitälern, die nach dem Kriege im Betrieb waren, werden nur noch 75 gebraucht.

— In Deutschland werden die Soldatenhospitäler nach und nach geschlossen. Von den ursprünglichen tausend Hospitälern, die nach dem Kriege im Betrieb waren, werden nur noch 75 gebraucht.

Tragikomisches von der Ruhr.

Von Friedrich Muckermann, S. J.

Vorwort.

Bei dem großen Interesse, das die Artikel des bekannten Schreienpaters F. Muckermann im „Westf. Merkur“ über die Lage im Ruhrgebiet gefunden haben, hielten wir es für zweckmäßig, sie zusammengefaßt in Broschürenform allen Volksteilen zugänglich zu machen.

Redaktion und Verlag des „Westf. Merkur“.

Es ist gewiß, daß zur Zeit im Ruhrgebiet alle Klassen der Bevölkerung unterschiedslos sich in die Front des passiven Widerstandes gestellt haben. Jeder Deutsche wird sich auch darüber freuen, daß die Sozialdemokratie und vielfach selbst die Kommunisten in diesem moralischen Kampfe für das Recht unseres Volkes nicht zurückstehen wollen.

Friedrich Muckermann, S. S., Herausgeber des Orak.

I. Mitte Februar. Das Land an der Ruhr gleicht einem Krater, dessen Ränder die französische Sperrlinie bildet und in dem sich eine brodelnde Masse gerade in dem Zustand befindet, daß man nicht weiß: Wird diese Nacht noch der Ausbruch beginnen oder erst morgen oder wird es noch einige Monate so weiter glücken? Einen solchen Augenblick in der Darstellung festhalten, hat auch dann noch seinen Reiz, wenn sich die Lage vulkanisch umgestaltet, noch ehe das letzte Wort darüber geschrieben. Es wird auch immer von historischem Interesse sein zu wissen, wie und was das Volk an der Ruhr in seinen entscheidenden Stunden gefühlt hat und welche Kräfte in ihm die herrschend waren.

einherpazieren und wie sie in Essen über die Straße huschen. Dort der selbstbewußte Herrscher, der gelassen sein Oderint dum metuant Licht sie lassen, wenn sie nur fürchten) spricht; hier der Eroberer, der sich nicht zu bewegen weiß in dem neuen Element, der die Fäuste ballt, zum Degen greift, Bajonette blitzen läßt und doch das Gefühl hat, mit völlig ungeeigneten Waffen einem Feinde gegenüberzustehen, dessen Unsicherheit eine wahre Gespensstersucht hervorruft, die dann ihrerseits die Gespensster wieder vermehrt, so daß schließlich ein Zustand hysterischer Erregtheit herauskommt, der in seinem hilflosen Hin und Her bei einer steigenden Arme geradezu tragikomisch wirkt.

Gewiß haben die Tageszeitungen wesentliche Züge und Stimmungen des augenblicklichen Bildes an der Ruhr aufgefangen und festgehalten. Aber das Eigentliche, was hier in den Tiefen der Westfalenhergen vor sich geht, entzieht sich doch leicht einer Berichterstattung, die vom Neugierlichen — Verhaftungen, Aufhängen, Plakaten, Reitpeitschen — ausgehend um so leichter am Neugierlichen haften bleibt, als hier die unglaublichsten Sensationen geradezu flüchtig vorüberjagen und kaum Zeit lassen, um auch die richtigen Ueberlieferungen dazu auszufinnen. Will man aber tiefer eindringen, so stößt man sogleich auf ein Geheimnis. Der ganzen Welt ist es ja ein Rätsel, wie in diesem ausgehungerten, entnervten Deutschland plötzlich eine solche Energie zutage tritt. Das Staunen verdichtet sich aber vollends zu einer Art Grauen, wenn man etwa von Düsseldorf nach Essen kommt. Das Bild ist in der Grundstimmung ein gänzlich verändertes, mag auch dort wie hier der Widerstand der gleiche sein. Das drängt sich sogar schon auf beim Anblick der Franzosen, wie sie in Düsseldorf

Da habe ich das Leitwort: Tragikomisch. Keinen besseren Ausdruck weiß ich als Aufschrei für das Ganze, was sich hier seitlich abspielt. Zum ersten Mal drang mir dies deutlich ins Bewußtsein, als ich die französischen Riesengeschütze von der Eleftrischen aus in Werden stehen sah. Ganz nahe an der Straße. Eine vollzählige Batterie. „Alles zum Schutz der Ingenieure,“ wiezettel ein Heftender. Sonst hätte ich es gar nicht bemerkt. Diese fürchterlichen Eisenrohre sollten nach der physikalisch abzuschätzenden Berechnung ihrer Herren gewiß Schrecken einflößen. Darum stehen sie wohl auch so offen da. Ich zweifle auch gar nicht, daß auf irgend einem Turm in der Baladger oder bei den Luftballnegern solche Ungeheuer einermachen Eindrud machen würden. Aber hier, wo die Stahlhammer laufen, wo Hunderttausende Tag für Tag mit Todesmut in den Tiefen der Erde schaffen, wo jeden Abend Hochdüngelut feuerbrannt über den rauchigen Himmel loht, wo in den Thyrischen Walzwerken gewaltige Blöcke massiert werden, als wären es weiche Kinderarme, wo in der Finsternis von den Schlackenbergen feurige Schlangen zu Tal rieseln, wo nächstherweise im Dunkel ihrer Behntausende von Lichtern die grandiose Schönheit der Industriewelt den Menschen förmlich berauscht, wo man sich immer vorkommt wie zwischen Eisen gespannt und wo der beruhte Arbeiter (Fortsetzung auf Seite 8)

Die deutsche Schmiede.

Roman von Felix Labors.

(Fortsetzung.)

Ein ungekrönter König.

Im weiten Königreich der Arbeit. Bau an Bau und Halle an Halle, alle erfüllt von einem Heere emigrierter Arbeiter, die die Hände rühren und mit den stampfenden Maschinen den donnernden Hämmernden verwaschen zu sein scheinen. Die Erde dampft vom Schweiß der Menschen und vom Feuer der Öfen, und ein schwarzer Teppich ist über alles Land gebreitet. Der Diamantstaub der Kohle, der Königin dieses Reiches, der schwarze Hermelin der Arbeit, legt sich wie ein Königsmantel um die hochragenden Hallen und über den stolzragenden Hauptkornern der Schloten, den heinerne Reptern dieses Herrschers, quirlen mächtige Rauchkronen.

In den riesigen Hallen stampfen und schrauben die Maschinen, die Häder laufen, die Öfen rauchen, die Hämmer drohnen, die Sägen kreischen, die glühenden Erzblöcke sprühen, die Sirenen brüllen ihre Morgenfanfaren. Der Niele Arbeit erwacht, wälzt sich den Schlaf aus den verstaubten Augen, aus zwanzig Schloten steigt kein Atem zum Himmel, aus hundert Öfen blitzen seine Augen, mit tauelnd Kernen greift er in die Häder und wirft sie tauelnd an, mit dröhnender Stimme, dem Kammerdonner ähnlich, singt er sein Morgenlied — das Heldenlied der Arbeit, das Siegeslied der neuen Zeit!

Stolz und hochtoll wie ein König durchschreitet Heinrich Bollmann sein weites Reich. In er nicht ein König in dieser eisernen Schmiede, die er geschaffen, der er Leben eingehaucht und in der er tauelnd Hände und Millionen Gedanken in Bewegung setzt? Hat er nicht diese Herrlichkeit aus dem Nichts, durch die Macht seines Willens, geschaffen? Ja, er ist ein König! — Die schwarze Erde ist kein Thron, die himmelsstürmenden Schloten sind kein Szepter, die Arbeit ist seine Krone, das Heer von Menschen, dem er Befehl und Brot gibt, ist sein Volk, Kohle und Feuer, Maschinen und Häder sind sein Wappenstein, die Hämmer sein Szeptel. Sein Name hat einen harten Klang, wenn er in den Schallkörper des Telefons hineinspricht: „Hier Bollmann!“ — dann lauscht die Welt seinen Worten.

Und koniglich ist auch seine Gestalt und sein ganzer Wesen. Hochgewachsen und breitschulterig, stotlich und stolz, steht er in seinem wehenden grauen Bart auf dem Stahlthron, ein dickes Bündel Briefe und Papiere in der Hand. Das blaue Auge überleuchtet den weiten Hof; es sieht das Große und das Kleine, das Rahe und das Ferne, er kennt jeden Arbeiter und seine Leistung, weiß Bescheid im einzelnen wie im Ganzen. Seine rote, kräftige Stimme schallt wie ein Hornruf in den Hallen hinein. „Hallo, Heintzmann, guten Morgen — und nichts Neues?“

Der alte Werkmeister mit dem grauen Strahlenbart kam heran. „Morgen, Herr Bollmann! Alle Mann an der Öfen, alle Maschinen in Gang, alle Hammer auf Amboss, nur der Voller.“

„Ja, ich weiß! Der hat wieder seine Mäden. Wir reden näherer darüber. Jetzt gibt es wichtigeres.“ Er schwang die Papiere. „Da — ein ganzer Saft voll Arbeit. Gott sei Dank, es geht wieder vorwärts. Was der Krieg in Trümmer geschlagen hat — die Arbeit baut's wieder auf. Maschinen und nichts als Maschinen! Bestellungen aus aller Herren Ländern. Wenn nur die Kerls da drinnen ausharren.“

Der Werkmeister hob die Schultern. „Herr Bollmann, traun einer dem Zeisel! Solange drinnen in der Stadt die Hölle raucht, ist's auch hier eine unsichere Sache. Streit — und nichts als Streit! Und dann die Heber — Hol' sie der Ruckel!“ Bollmann nickte. „Ja — diese Heber schüren das Feuer. Ich verstehe die Leute nicht. Sie sagen sich ja selbst den Akt ab, auf dem sie sitzen. Sehen sie denn nicht ein, daß wir alle hungern und zugrunde gehen müssen, wenn wir nicht arbeiten? Nur Arbeit kann uns retten.“

„Sie müssen heraus aus dem Sumpf, sonst ist alles verloren. Die Revolution hat alle Bande gelockert, alle Ketten gelöst, entwirrt. — Nun haben wir das Chaos. Da gilt es nun, das Volk auf eine feste und breite Straße zu stellen und ihm zu sagen: „Siehe da ist dein Heil! Hier steht der Wegweiser: „In's Heimatland! Zu Gott und zur Pflicht! Zur Arbeit und zum Aufbau! Zur deutschen Schmiede, zur Schmiede der Zukunft! Zu Deutschlands Heil!“

Der Werkmeister nickte mit dem grauen Kopfe seinem Herrn zu. „Ja, das war einer! Ein Mann aus Stahl und Eisen! So gab's keinen zweiten! Strenge, aber gerecht; klug, aber milde; ein Kniele an Kraft, ein Vater an Güte, ein Held der Arbeit — ein ungekrönter König! „So ist's,“ sagte der Alte. „Nur an der Arbeit kann unser Volk gesund werden. Man sollte den Leuten diese Lehre in die Tischschüssel hämmern! Sie bringen sich ja selber um durch ihre Ruthe und Streik; sie sind Verräter an eigenem Volk und bringen uns in der ganzen Welt in Mißkredit. Du armes, geschlagenes Vaterland! Du verarmtes, toll gewordenes Volk! Verflucht sei die rote Hölle, verflucht das Meer von Blut!“

„Werkmeister,“ sagte Bollmann, ihm die Hand vertraulich auf die Schulter legend. „Dort drinnen die Stadt war ja immer ein Herzentheil. Da brauten gottlose Verräter ihre Gifttränke. Planmäßig wurde das Volk vergiftet und ausgepeinigt. Und dann kam der große Umsturz, dieser Blutwusch, diese Sündenflut, die über uns dahinströmte. Unser armes Volk, mit allen Blagen geschlagen, von seiner höchsten Höhe gestürzt, zum Elenden erniedrigt, muß durchs rote Meer, um ins gelobte Land zu gelangen. Gott gebe, daß er ihm einen Kojensende!“

Sie schwiegen beide, erschüttert von der Rot des deutschen Volkes, das ein eisernes Joch im Nacken, seinen Kreuzweg gehen muß. Draußen auf der Straße ertönte wilder, roher Gejang. Republikanische Truppen zogen vorüber — schlappig und jugellos, das Gewehr schrag überm Rücken, die Hüften auf dem Kopf, die rote Binde am Arm, halb betrunken, ohne Haltung und jeden militärischen Geist. Mit grohlender Stimme brüllten sie: „Es lebe, es lebe — Die rote Republik, rollera!“

Angefekelt wandte sich Bollmann ab. „Das ist nun unsere Soldatenteufel!“ sagte er. „Ach, was ist aus unserm herrlichen Heere geworden! Der verhängnisvolle 18. November hat es zerschmettert. Was jetzt Uniform und rote Binde trägt, ist Gehirnel. Um Geld ist ihnen alles feil. Wer ihnen den höchsten Sold zahlt — dem dienen sie; heute der Regierung, morgen den Kommunisten. Hier muß Besserung kommen. Ehe wir nicht wieder ein straffes, in Selbstzucht geübtes Heer haben, wird es nicht besser. Als die Führer der Revolution die rote Fahne entfalteten und alle Jucht im Heere auflösten, als sie die Offiziere für vogelfrei erklärten, zerschmetterten sie auch das Deutsche Reich im Innern. Nur ein starkes Heer kann uns retten vor dem Feind im Innern. Darum müssen wir wieder ein Heer haben, das ein Muster ist der Treue, des Gehorsams, der Pflicht und Manneszucht. Die Arme soll der Hort der Freiheit und der Grundstein unserer Rechte sein. Auf der unerschütterlichen Kraft unseres Heeres beruht das Ansehen unserer Nation im Auslande und die Achtung vor den Gesetzen in der Heimat. Vor unserm Volke das Heer nimmt, der gibt es der Verachtung und der Revolution im Innern preis. Je kleiner und schwächer das deutsche Heer, um so größer und drohender ist die Gefahr für den Untergang Europas. Denn von Osten droht Europa die furchtbare Gefahr: die rote Flut! Sie wälzt wie eine Lawine. Deutschland ist das Bollwerk, das sie aufhält. Wird es befeigt, ist Deutschlands Heer zu klein, dann bricht die Sündenflut über ganz Europa herein und verflingt die Staaten vom Ural bis zum Atlantischen Ozean. Dann wird die Weltgeschichte zum Weltgericht. Das mögen alle, Freund und Feind, bedenken.“

Sie als Antwort erklang aus der Ferne, aus dem Munde der roten Soldaten das Lied:

„Es lebe, es lebe — Die rote Republik!“

Unwichtig wandte sich Bollmann ab und begrüßte seine Tochter, die von der Villa herüberkam. „Hallo, Christa, du hier?“ rief er. „Ja, glaube dich beim Morgenritt.“

„Dazu ist keine Zeit, Vater,“ erwiderte Christa. „es gibt wichtigeres zu tun. Hast du Zeit zu einem kleinen Morgenpaziergang? Ich habe dir verschriebenes mitzubringen.“ „Gerne, Kind,“ gab er zurück. „Ich habe mit gehern nach in einer Fortvermittlung den Kopf beifig geredet, da wird mir eine Abkühlung in der frischen Morgenluft gut tun.“ Er übergab Weinberger die Papiere, die er in der Hand hielt, und sagte: „Bringen Sie das dem Buchhalter. In einer Stunde bin ich zurück. Ist dann Voller noch nicht zur Arbeit angetreten, so werde ich Geruch halten.“

„Sehr wohl, Herr Bollmann,“ sagte der Werkmeister und entfernte sich mit einer Verbeugung. Bollmann und Christa schlugen den Weg zum Vorle ein, und der Fabrikherr erhob von seiner Tochter, was sich am gestrigen Abend zugetragen hatte. Er war sehr ernst und nachdenklich geworden, versprach den beiden Malweibchen feinen Schutz und Christa Genugtuung für Voller's freches Benehmen. „Es scheint sich mal wieder ein Butsch vorzubereiten,“ sagte er, „sonst wäre der Reich nicht so led gewesen. Wir müssen die Augen offen halten, daß wir nicht überrumpelt werden. Den radikalen Arbeitern schwindet der Ramm; sie halten sich für die Herren der Welt, aber Gott wird schon dafür sorgen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“

Da sie sich der Grenze des Nachbarortens näherten, deutete Christa nach der alten Schmiede hinüber und sagte: „Kein Häuchlein freigt aus der Öfen, die Schmiede scheint tot zu sein. Schade um das goldene Handwerk! Die Schmiede wird wohl unter den Hammer kommen.“

Bollmann blinnte seine Tochter fast erschrocken an. „Stehst es so schlimm?“ fragte er. „Das wäre mir leid, denn auf keinen Fall möchte ich diesen Menschen die Heimat nehmen. Der alte Schmiedin schon gar nicht, denn sie war mir eine liebe Jugendfreundin. Einem Menschen die Heimat nehmen heißt ihm den Boden unter den Füßen rauben, daß er nicht mehr Wurzel schlagen kann in heiliger Muttererde. Daß nur Magnus kein solcher Dickkopf wäre, dann ließe sich der alte Schmiede wieder aufhelfen — und dazu will ich beitragen, soviel ich nur kann. Die Maschinen der Fabrik sollen die Arbeit der Hände nicht verdrängen oder gar vernichten, und wer das ehrliche Handwerk ausrotten wollte, der begünge einen Werd an dem arbeitenden Volke. Handwerk und Fabrikbetrieb sollen nebeneinander bestehen und einander in die Hände arbeiten; das eine für die Heimat und den engen Kreis, das andere für die weite Welt. Vielleicht nimmt der gewalttätige Magnus doch noch Vernunft an, so daß wir Frieden schließen können. Auf alle Fälle aber möchte ich mit Armin ein Liebereinkommen treffen. Ich habe schon daran gedacht, ihn für unsere Sache zu gewinnen. Er ist ein heller Kopf, ein gewandter Redner, dabei ein vornehmer Charakter und überdies führt er eine gute Feder. Solche Männer brauchen wir. Wenn wir ihn an die Spitze unserer Zeitung stellen, hätte er ein weites Arbeitsfeld und könnte unendlich viel Gutes wirken.“

Christa war Feuer und Flamme für diesen Plan. „Tue das doch, Vater,“ rief sie eifrig. „Dann ist die Sorge von der Familie Sewald genommen, und die alte Schmiedin, die ich immer liebgehabt habe, braucht auf ihre alten Tage hin nicht in die weite Welt zu gehen.“

„Wie eifrig mein Töchterlein ist!“ sagte Bollmann lächelnd. „Die alte Schmiede scheint dir ja ordentlich ans Herz gewachsen zu sein.“ „Das ist sie auch, Vater,“ erwiderte Christa unter heissem Errotten. „Ich habe dort manche traurige Stunde meiner Jugendzeit zugebracht, und es würde mir in der Seele wehe tun, wenn Frau Sewald aus ihrer Heimat vertrieben würde.“

„Das wird nicht gechehen,“ beteuerte Bollmann. „dafür Sorge ich. Wenn ich nicht irre, liehe ich da drüben Armin. Da können wir gleich ein vernünftiges Wort reden. Hallo, Herr Sewald! Auf ein Wort!“

Und als Armin an die verhängnisvolle Bahn herantrat, streckte er ihm die Hand hinüber und sagte in leiser offener, geraden Weise: „Kein Wort über den dummen Prophezei, Herr Sewald! Ich habe keinen Haß gegen Sie oder Ihre Familie, das werden Sie wissen, und es tut mir aufrichtig leid, daß es zur Klage kam. Nachdem nun aber einmal das Urteil gefällt ist, müssen wir uns eben fügen; ich aber möchte am liebsten alles vergessen, was hinter uns liegt. Reden wir daher von der Zukunft. Sie haben meine Tochter aus einer großen Gefahr gerettet, und dafür bin ich Ihnen zu unauströschlichem Danke verpflichtet. Nicht allein aus diesem Grunde, sondern aus ehrlichem Wohlwollen möchte ich Ihnen die Hand zum Frieden bieten. Schlagen Sie ein! Dann wollen wir in schwerer Zeit gemeinsam für das Wohl der Heimat wirken.“

Armin war mit Freuden bereit, und sie schritten einträchtig weiter. Sogleich kam Bollmann auf seinen Plan zu sprechen. „Sie sind der geborene Sozialpolitiker,“ sagte er. „Ihre Schriften sind klar, Ihre Vorschläge praktisch und auf den Kern der Sache losgehend. Wir hat besonders Ihr Buch über die Arbeiterfrage gefallen. Alles ist kurz und prägnant, jedes Wort trifft den Nagel auf den Kopf. Ich möchte Ihre Lehren in meiner Fabrik in die Tat umsetzen. Vielleicht haben Sie die Güte und erläutern mir Ihre Grundsätze.“

„Gerne,“ erwiderte Armin mit einem aufstrahlenden Blick auf Christa. „Mein Standpunkt ist der der ausgleichenden Gerechtigkeit. „Sum cuique!“ — Jedem das Seine: dem Arbeiter sowohl als dem Arbeitgeber. Der erstere war bisher entschieden im Nachteil, daher die ewige Unzufriedenheit. Wir müssen gutmachen, was da gefehlt wurde, müssen ihn satt machen an Brot und an Gerechtigkeit. Er soll mehr Freiheit bekommen, daß er sich loslösen kann aus den unwürdigen Fesseln klavischer Abhängigkeit. Zwischen dem Fabrikherrn und seinen Arbeitern muß ein mehr ideales Verhältnis herbeigeführt werden. Man muß den Arbeiter wirtschaftlich so stellen, daß er am Gebeihen des Wertes interessiert ist, daß er besonders an dem Gewinn, der Frucht der gemeinsamen Arbeit, Anteil hat. Das ist des Arbeiters gutes Recht und verknüpft ihn inniger als bisher mit seinem Herrn. Diese Hoffnung auf die Frucht seiner Arbeit wird ihm die Arbeitsfreudigkeit immer wieder aufs neue wecken und steigern — eine psychologische Triebfeder, die besonders in unserer energiearmen Zeit von hohem Werte ist. Was sich der Arbeiter durch die Kraft seiner Hände erwirbt, das muß auch wieder in seine Hände zurückfließen und ihm ein sorgenloses Alter sichern. Die Arbeiter-Gewinnanteile fließen daher in eine Pensionkasse, aus der jeder Kranke oder Arbeitsunfähige reichlich erhält, was er zum Leben braucht. Dadurch ist er im Alter bis an sein Lebensende vor Rot geschützt. Auf diese Weise schließen Herr und Arbeiter einen Lebensbund, der beide beglückt, beiden zum Segen werden muß. Nicht bloß die Hände — auch die Herzen schließen sich zusammen. Rechne ich noch hinzu den nötigen Schutz der Gesundheit für die Arbeiter, die Sorge für ihre Familien, besonders für die Kinder, die Erziehung und Bildung der Jugend, der neue Bildungswege erschlossen werden müssen, als Ideal schließlich noch für jeden Arbeiter ein eigenes Heim, ein Häuschen im Grünen, so ist mein Programm in der Hauptsache erschöpft.“

„Sehr schön, lieber Armin,“ sagte Bollmann. „Ihr Programm ist ausgezeichnet. Nur einen Nachsatz möchte ich anfügen: Arbeiter und Fabrikant stellen sich auf den Boden des Christentums, das alle Arbeit adelt und weicht; dann muß aus dem gemeinsamen Schaffen und Streben Segen fließen. Wir müssen auch

A CASH MARKET FOR CREAM AND EGGS

Wir haben achtundzwanzig Butterfabriken (Creameries) und acht Kühlhäuser (Cold Storage Plants) in Betrieb in der Provinz Saskatchewan und haben ein unbegrenztes Absatzgebiet für Butter und Eier in Großbritannien, wenn wir gute Qualität liefern können. Wir bezahlen gut für gute Qualität.

Schickt Euren Rahm nach unserer nächstgelegenen Butterfabrik und Eure Eier nach unserem nächsten Kühlhaus zum Aufbewahren.

Wissen Sie Näheres über unseren neuen co-operativen Plan für den Eier-Verkauf? Wenn nicht, so schreiben Sie an uns wegen Auskunft.

THE SASKATCHEWAN CO-OPERATIVE CREAMERIES LIMITED

Head Office: REGINA, SASK. Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle BULLDOG Getreide-Pugmaschinen • DeLAVAL Rahm-Separatoren BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO. P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Die Olde firme HEINTZMAN & CO. LTD. PIANOS Im Gebrauch im St. Peter's Kollegium, Münster. Bevor Sie irgend ein Piano auswählen, sollten Sie sich Auskunft holen beim Hochw. P. Ignatius Groll, V.S.B., oder schreiben Sie an HEINTZMAN & CO. LTD. SASKATOON 214 - 2nd Ave Phone 4498

Farmer! Haben Sie vor, ein neues Pferde-Geschirr zu kaufen? Wenn so, wollen Sie von \$10 bis \$15.00 dabei sparen? Kommen Sie, und ich werde Ihnen Tatsachen angeben, keine Fabeln, wie Sie Geld dabei sparen. Head Collars, Neck Collars, Breaching, alles was zum Pferde-Geschirr gehört, ist hier bedeutend billiger.

GILLINGS gegenüber dem Arlington Hotel, Humboldt.

A. V. Cenz, Münster, Sask. Agentur für die NORTH STAR OIL CO. Decken Sie Ihren Bedarf bei uns. Die Beste Bedienung!

TYPEWRITERS - - - ADDING MACHINES Office Equipment of all kinds - - - Machines repaired, exchanged and sold. UNITED TYPEWRITER CO., LTD. SASKATOON REGINA MOOSE JAW

Choice FARM LANDS For Sale.

I herewith offer for sale the following Farm Lands on easy Terms or on half crop Payments, providing that the party can pay a little down on the Contract, and start in Breaking. I will give them time and terms as good and easy as anybody can expect. The description of these Lands are as follows.

- All of Sec. 16, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer. The W 1/2 of Sec. 15, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer. The S 1/2 of Sec. 21, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer. The SW 1/4 of Sec. 17, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer. The S 1/2 of Sec. 7, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer. All of Sec. 18, T. 38, R. 20, W. of 2nd. Mer. The SE 1/4 of Sec. 26, T. 38, R. 21, W. of 2nd. Mer. The SE 1/4 of Sec. 26, T. 36, R. 21, W. of 2nd. Mer. The W 1/2 of Sec. 26, T. 37, R. 21, W. of 2nd. Mer. The NE 1/4 of Sec. 26, T. 37, R. 21, W. of 2nd. Mer. The W 1/2 and the SE 1/4 of Sec. 25, T. 36, R. 21, W. of 2nd. Mer. The NW 1/4 of Sec. 19, T. 42, R. 21, W. of 2nd. Mer. The N 1/2 of Sec. 28, T. 37, R. 20, W. of 2nd. Mer. The NE 1/4 and the S 1/2 of Sec. 19, T. 39, R. 19, W. of 2nd. Mer. The NW 1/4 and the E 1/2 of Sec. 31, T. 39, R. 19, W. of 2nd. Mer. The SW 1/4 of Sec. 36, T. 37, R. 21, W. of 2nd. Mer. The W 1/2 of Sec. 26, T. 37, R. 20, W. of 2nd. Mer.

These are all good picked Farm Lands, situated in the best of localities, near MÜNSTER, ANNAHEIM and ST. GREGOR, Saskatchewan. For any information regarding the sale of these Lands write to NICK MEYER, MELROSE, MINN., U.S.A.

Land and Farms! I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment. For further particulars apply in person or by letter to Henry Bruning, MÜNSTER, SASK.

den Arbeitern und wachsenden Getreide... Stürmen der... den Glauben und... wieder zurückge... den viele in de... wieder, was f... wenn nicht, da... dazu helfen. A... lische und nati... Glaube an G... der Welt und... unser Volk mu... werden. Dann... von den Tot... Sie nicht an... Voltes?“

„Mit allen... zens, Herr Bö... „Unser armes... hen von dem... ist der einzige... unserm Unglück... „Dann sind... Armin. Und... Wollen Sie a... arbeiten helfe... „Mit Freu... nicht, wie das... „Indem S... werden im K... glauben und d... alle die finste... Volk bedrohe...“

Ein Ze... 2. April 191... eine Propheze...

Rath... Ruslan

Die Wetter... pa's wird im... fe Heeresrefe... zeit durchfüh... den gegen W... land und Def... tete Front. neuen Heere... stellt, dorthin... katorischen u... reitungen. A... beraumte. A... hat bereits b... breitet, da n... fierung“ von... den Balkan... urprünglich... gerichtete M... vorbereitete... Erinnerung... Ablicht Rusl... m o n o p o l... Charakter ei... hand in Hai... litärisch - p... geht eine r... tigkeit de... bes namentl... Defertreich... Spion Red... die beiden H... deren einer... Jandric, if... 19 Jahren... Alexander... gerichte zu... Kerkers we... noch eine... Prozeffen i... che vergeht... Verhaftung... Der russisch... für den R... Stadt Be... zahlt, seht... nung“ sein... Er wird b... kreifen, k... erteiligt. I... eben beeng... gen die K... wies, in... völlerung... sandt, die... Glauben... den Boden... vorbereitet... die armer... Kartoffel... faken des... (!) komm... den. Die... dem russ... ling Gra... zwar im... Szigeth... Propaga... aber da... entgegen... Agenten... wiesen h... reichlicher... war. Graf... weitere...

den Arbeitern und dem ganzen aufwachsenden Geschlecht, das in den Stürmen der Revolution vielfach den Glauben verlor, dieses Kleinod wieder zurückgeben. Vielleicht finden viele in der Schmelde der Not wieder, was sie verloren haben; wenn nicht, dann müssen wir ihnen dazu helfen. Das ist unsere moralische und nationale Pflicht. Der Glaube an Gott, an das Gute in der Welt und an die Heimat, an unser Volk muß wieder aufgerichtet werden. Dann wird es auferstehen von den Toten. — Oder glauben Sie nicht an die Zukunft unseres Volkes?"

"Mit allen Fasern meines Herzens, Herr Böllmann," rief Armin. "Unser armes Volk muß auferstehen von dem Fall. Diese Hoffnung ist der einzige Stern, der uns in unserm Unglück leuchtet."

"Dann sind wir eins im Glauben, Armin. Und nun frage ich Sie: Wollen Sie an diesem Werke mitarbeiten helfen?"

"Mit Freuden! Aber ich weiß nicht, wie das geschehen könnte."

"Nehmen Sie mein Mitstreiter werden im Kampf gegen den Unglauben und den Umsturz und gegen alle die finsternen Mächte, die unser Volk bedrohen. Ich stelle Sie an

die Spitze unserer Zeitung, in drei Tagen können Sie die neue Stelle antreten. Überlegen Sie sich meinen Vorschlag, und geben Sie mir bald Antwort. Ich hoffe, daß sie bejahend ausfallen wird, und sage darum: Auf Wiedersehen — am Steuer des Schiffes! Und nun — Glückauf zur Lebensfahrt!"

Armin stand wie betäubt. War es denn möglich, daß ihm ein solches Glück wie eine reife Frucht in den Schoß fiel? Daß sein Traum, ein Führer des Volkes zu werden und durch die Presse zu Tausenden zu sprechen, sich über Nacht erfüllte?

Er konnte es immer noch nicht fassen und schaute den beiden Gestalten nach, die aufrecht und stolz, gleich Beherrschern einer Welt, durch den klaren Morgen schritten.

Jetzt wandte sich Christa noch einmal um und grüßte ihn mit der Hand.

"Da kam Leben in ihn. "Ja, ich komme!" rief er jauchzend. "Ich komme! — Und tausend Dank!"

Ein Jubel erfüllte ihn, als hätte ihn ein König zu seinem Minister ernannt. Er grüßte noch einmal, dann kehrte er still, aber heimlichen Glückes voll, in die alte Schmiede zurück.

(Fortsetzung folgt.)



**Sprühfunken**  
(Spezial für den St. Peters Bote)

Mein Sohn, das war der erste Schritt, Weir dir's für alle Zeit: Zum Guten, wie zum Bösen ist's Vom ersten Schritt nicht weit.

Drum zaudre, eh den ersten Schritt Dem Fuß zum Bösen tritt, Doch gilt es Gutes, wie dann Nur schnell den ersten Schritt!

Tue, was jeder loben müßte, Wenn die ganze Welt es wüßte; Tu es, daß es niemand weiß, Und doppelt ist der Preis.

Die größte Macht auf Erden ist die Güte, Und Pflichterfüllung ist das ein'ge Glück. Nur frage nach der Menschheit Weisheit nicht, Doch frage die Vernunft und das Gewissen.

— Nur ein Spielchen zum Zeitvertreib, so rebet mancher Jüngling sich ein, aber aus dem Spielchen wird ein Spiel bis immer tiefer in die Nacht hinein. Aus dem netten jungen Mann wird ein leidenschaftlicher Spieler, der letzten Sinnes vergeudet, was er sauer verdient. Er macht Schulden und vergräbt sich an fremdem Eigentum.

— Ein wahrer Freund muß nach dem Herzen Gottes gebildet sein.

— Freundschaft ist ein guter Architekt, sie baut Brücken mit weit gespannten Bögen, auf denen die freundschaftliche Gefinnung über Berge und Täler, ja über Meerestiefen eilt.

— Zu guten Freunden ist der Weg nicht weit und für gute Freunde hat man immer Zeit.

Von den Palmen und den Aehren Will ich euch ein Sprüchlein lehren: Die so hoch und eitel ragen, Sind die leersten, Die geneigt ihr Köpfe tragen, Sind die schwersten, Die von sich nur wenig sagen, Sind die ersten.

Ich, war ich ein Vöglein, ich wüßte, was ich tat, Ich lernte mir Lieber von morgens bis spät, Dann setzt ich mich dort, wo lieb Mütterlein war, Und fang ich die Lieber der Reize nach her.

Wer alles nur um Geld tut, wird bald um Geld alles tun.

Wer alles braucht, was er hat, wird bald nicht mehr haben, was er braucht.

Das Raubtier zeigt seine Natur, wenn es Blut sieht, viele Menschen, wenn sie Geld sehen.

Wer lange bedankt, wählt nicht immer das Beste. — Verschwenker und Geizige sind einander ganz ähnlich; die einen schlagen das Geld tot, die andern lassen es liegen. — Der Geizige gleicht einem Menschen, der in dreißig oder vierzig Jahren eine große Reize antreten soll, und der bis dahin seine ganze Zeit zubringt, ein großes Palet zurecht zu machen, von dem er im voraus versichert sein darf, daß er es werde nicht mitnehmen dürfen.

Ein Junges, rein und unversehrt, Ist mehr als tausend Welten wert.

Eine Quelle, spiegelhelle, Lädt die Siechen ein zum Baden, Kommt geronnen aus den Brunnen, Die von Gottes Herzen fließen, Keiner zahlt hier Lohn, Der nach 'Hilf' begehrt.

Mancher, was er hat, nicht achtet, Was er wünscht, nur hält er wert; Und erst, wenn der Schatz verloren, Sagt sein Schmerz, was er entbehrt. Dranzen, wärdt er, in der ferne Weite das ersehnte Glück, Und er eilt es zu ertingen, Laßt, was er befaß, zurück.

Nicht da draußen, nein, da drinnen In der Brust das Glück nur wohnt. Das Zufriedenheit wir nennen Und mit Frieden reich uns lohnt! Vern ein jeder sich beisehen Mit dem Gut, das ihm gehört!

Zu senten Petri Schifflein Gibst du umsonst dir Müß'! Es schwankt wohl in Stürmen, Doch sinken wir es nie.

Ein Zeitungsausschnitt aus dem „Katholischer Westen“ vom 2. April 1914 liest sich jetzt sehr interessant und mutet uns an wie eine Prophezeiung. Lestet sie genau und denkt darüber nach.

Katholischer Westen, Donnerstag, den 2. April 1914.

**Rußlands Rüstungen und Spionage.**

Die Wetterwolke im Osten Europa's wird immer dunkler. Die große Heeresreform, die Rußland derzeit durchführt, zeigt eine entschiedene gegen Westen, d. i. gegen Deutschland und Österreich-Ungarn gerichtete Front. Dorthin werden die neuen Heeresformationen aufgestellt, dorthin zeigen alle die fortifikatorischen und technischen Vorbereitungen. Die für Mitte März anberaumte „Probe-Mobilisierung“ hat bereits beträchtliche Unruhe verbreitet, da noch die „Probe-Mobilisierung“ vom Sommer 1912, die den Balkanrieg antändigte und die ursprünglich gegen den Dreieinigkeitsbund gerichtete Aktion des Balkanbundes vorbereitete, in unangenehmster Erinnerung ist. Ebenso trägt die Absicht Rußland's, ein Getreidemonopol zu schaffen, offen den Charakter einer Kriegsvorbereitung. Hand in Hand mit einer solchen militärisch-politischen Beunruhigung geht eine rege Spionage-Tätigkeit des russischen Generalstabes namentlich in den Grenzländern Österreich-Ungarn's. Der General-Spion Rebl war das erste Opfer, die beiden Brüder Jandric folgten. Deren einer, Oberleutnant Cedomil Jandric, ist vom Militärgerichte zu 19 Jahren Kerker, sein Bruder Alexander dieser Tage vom Zivilgerichte zu vierundneinhalb Jahren Kerker verurteilt. Außerdem sind noch eine Anzahl von Spionage-Prozessen anhängig und keine Woche vergeht ohne aufsehenerregende Verhaftung eines russischen Spions. Der russische Generalstab, der 3. B. für den Plan eines Sektors der Stadt Przemyśl 15.000 Kronen zahlt, setzt auch nach der „Entpannung“ seine Tätigkeit eifrig fort. Er wird dabei auch von politischen Kreisen, von den Panславisten unterstützt. Diese haben z. B., wie der eben beendete Monstros-Prozess gegen die Karpaten-Ruthenen erwies, in die ruthenische naive Bevölkerung Ungarn's Emisfäre entsandt, die angeblich den orthodoxen Glauben predigen, tatsächlich aber den Boden für eine russische Invasion vorbereiteten. Auf ihr Geheiß haben die armen Bauern Getreide und Kartoffeln verscharrt — für die Kofalen des Czaren, die im Frühjahr (!) kommen und sie befreien werden. Diese Propaganda wurde von dem russischen Panславisten-Hauptling Grafen Bobrinski geleitet, der zwar im Prozesse zu Marmaros-Ezigeth die Harmlosigkeit dieser Propaganda erweisen wollte, dem aber dort einer seiner Emisfäre entgegengestellt wurde, der als Agenten in St. Petersburg unterwiesen hatte, der aber — ein österreichischer Polizei-Inspektor gewesen war.

Rußland zugebilligt — in Rußland wäre er in den Gruben Sibiriens verschwunden! — aber er benötigte, wie es scheint, diese Ritterlichkeit der österreichisch-ungarischen Behörden dazu, in Bukarest eine neue Schandtat vorzubereiten, das Attentat gegen den Bischof von Debreczin Milloshy. Ein heuchlerischer Brief kündigte die Sendung einer Kirchen-spende aus Czernowitz an, die aber tatsächlich eine Höllenmaschine enthielt. Diese geriet vier bischöfliche Beamte und nur durch einen Zufall — einen Telefonruf — blieb der Bischof verschont.

Das Bistum Debreczin ist nach einem heißen national-politischen Kampfe zwischen den Magyaren und Rumänen errichtet worden. Die Rumänen bekämpften es als ein Magyarisierungs-Instrument, zumal Bischof Milloshy wiederholt selbst in magyarischem Sinne sich äußerte. Die Tat schien für den ersten Moment ein Rückschlag der Rumänen zu sein und hätte als solche die eben angebahnte Verständigung zwischen den beiden Völkern Ungarn's vernichten müssen und damit wäre auch zwischen der Monarchie und Rumänien der Streit neuerlich aufgeflammt. Dieses Ziel, Rumänien von der Monarchie abzutreiben und in die Arme Rußland's zu führen, war, wie sich nun herausstellt, der Zweck des verbrecherischen Anschlags, den nach den noch nicht ganz abgeschlossenen Erhebungen Graf Bobrinski in Bukarest ausgeheckt hat.

Dieser Artikel zeigt sehr klar, wo der Krieg geplant wurde. Rußland war der Bundesgenosse Frankreichs, seine Vorbereitungen für den Krieg wurden mit den französischen Militärräten gemacht. Deutschland aber wurde im „Frieden“ von Versailles gezwungen, durch seine Unterwerfung zu bestätigen, daß es, und es allein, den Krieg absichtlich herbeigeführt habe. Als einziger Schuldiger muß Deutschland Gutmachungen für alle in Feindesland während des Krieges geschahenen Schäden leisten, es muß auch die Milliarden zahlen, die Frankreich an Rußland geliehen hatte und nach dem Zusammenbruch der Zarenherrschaft nicht mehr kollektieren kann, und noch viel darüber hinaus. Gesezt den Fall, die strenge Gerechtigkeit würde fordern, daß der absichtliche Kriegsanfänger den von ihm Vertriegenen allen angerichteten Schaden ersetzen müßte, so müßte Frankreich dem deutschen Reiche allen im Kriege erlittenen Verlust ersetzen. Auf jeden Fall ist aber jede Gutmachung, die Deutschland von Frankreich abgepreßt wurde und wird, reiner Raub und Diebstahl, der zurückerstattet werden muß!

**Sommer-Exkursions-Fahrpreise**

<p><b>Pacific-Küste</b></p> <p>Durch das canadische Felsengebirge — Ein paar Tage in Jasper Park Lodge (offen 1. Juni bis 30. Sept.) im Jasper National Park — Mt. Robson Park — Frächtige Scenerie zwisch. Vancouver u. Prince Rupert</p> <p>W. J. Cunnlan, Distr. Passenger Agent Jed21 Winnipeg, Man.</p>	<p>Kundreise-Billets werden täglich ausgeben bis 30. Sept. — Endgültige Rückreise 31. Okt.</p> <p>Für weitere Auskunft wegen Fahrpreisen, reserviert. Plagen usw. wende man sich an den Lokal-Agenten, oder schreibe an</p> <p>W. Stapleton, Distr. Passenger Agent Edmonton, Sask.</p>	<p><b>West-Canada</b></p> <p>Wahl zwischen Bahn oder Schiff und Bahn Route — Besuchen Sie Toronto, Niagara Falls, die Laurentide, die alte Stadt Quebec — Fahren Sie auf dem St. Lawrence-Fluß — Besucht die St. Lawrence in Sommer.</p> <p>J. Madill, Distr. Passenger Agent Edmonton, Alta.</p>
--	---	---

Erstkl. Bahndienst Von Küste zu Küste

**CANADIAN NATIONAL RAILWAYS**

Schnellzüge Direkte Verbindung

Schafft neues Blut. „Forni's Alpenkräuter gibt nicht nur allein Erleichterung bei Krankheiten“, schreibt Herr C. L. Strom von Albert Lea, Minn., „sondern es scheint auch neues Blut zu schaffen. Ich bin 78 Jahre alt, aber infolge des Gebrauchs dieses Kräuterpräparats fühle ich mich wie ein junger Mann.“ Diese alte Kräutermedizin ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Leute vorgeschrittenen Alters; es stärkt und reguliert die Tätigkeit der körperlichen Organe. Keine Apothekermedizin; man schreibe an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Zollfrei in Canada geliefert.



**Phonographen und Rekords**

die preiswertesten in ganz West Canada

Wir liefern alle deutschen Rekords Elektr. Phonograph-Motoren können in jeden Phonographen-Apparat eingesetzt werden. Kein Ausziehen mehr! Halten automatisch still am Schluß eines jeden Rekords.

Wir besorgen alle Reparaturen.

**M. I. MEYERS**

Schmuckwaren u. Musik-Instrumente  
Main Str. Humboldt.

Granit- u. Marmorgrabmale  
Schreiben Sie an uns wegen Entwürfen oder noch besser, lassen Sie unsere Agenten bei Ihnen vorsehen.  
Saskatoon Granite & Marble Works, LTD.  
131 Ave. A N., SASKATOON, SASK.

**Schiffskarten** von u. nach Europa und allen Ländern der Welt!

Laßt Ihre Verwandten kommen aus Rußland, Österreich oder Deutschland. Direkt Linie von Dan'ura nach Canada. Anschluß nach all n. Stationen Canadas. In den größeren Städten Rußlands und Europas haben wir unsere Büros und Agenten.

Schöne und größte Schiffe. Beste Verpflegung. Besten alle Papiere.

Geldüberweisung nach allen Ländern

Wenn Sie durch mich Ihren Verwandten Geld schicken, wird es in amerikan. Dollars ausbezahlt, also kein Ummecheln in Mark, Rubel etc. Größte Sicherheit, billige Gebühren! Für \$10.00 senden Sie ein \$11.50 Für \$20.00 „ \$22.00

**C. WEHRENS** Box 5 SILTON, Sask. Vertreter der Dominion White Star Line u. der Internat. Mercantile Marine Lines. Vertrauensmann des St. Raphael's Vereins zum Schutze der Einwanderer.

**HOUGHTON & ALLEN**

Fachmännliche Schuh-Reparaturen

Unsere Werkstatt ist mit den neuesten modernen Maschinen ausgestattet.

In Greig's Garage-Gebäude Main St. Humboldt.

"Above all, be particular about lubrication. It's the life of your car."  
"We recommend Sunoco. Find it's the best salesman we have. It keeps motors out of trouble, and saves money. I advise you to use it exclusively."

**How you can get the best oil**

All motor oils look alike; but they're not. And poor oils cause most of your motor troubles. Poor oils don't lubricate as well; and usually cause hard carbon deposits.

**SUNOCO**  
THE DISTILLED OIL

is just pure lubricant. It contains no "cylinder stock." Because it's pure it reduces carbon troubles, and after hundreds of miles it retains its lubricating qualities. If you could test Sunoco that's been used 800 miles, comparing it with ordinary oil used for the same distance, you'd see the difference. Many mechanics can feel the difference.

We made careful tests to find the best oil for your car—and every other car. We found it—Sunoco.

There are six types of Sunoco—all distilled. One of them is best for your car. Ask any Sunoco dealer for a booklet, "What's Happening Inside Your Motor?" It will tell you a number of facts you ought to know.

**MARSHALL WELLS COMPANY**  
VANCOUVER MOOSE JAW EDMONTON CALGARY WINNIPEG

THESE DEALERS SELL SUNOCO—TALK LUBRICATION WITH THEM

WOELL MERCANTILE CO., MÜNSTER WM. GREIG, HUMBOLDT  
SMITH BROS., - WATSON. CHEYNE & ANDERSON, NAICAM.  
J. SHANNON, QUILL LAKE. A. J. RIES, - ST. GREGOR.  
J. ASHENBRENNER, ANNAHEIM, SASK.





Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

H. J. Bauer, Humboldt, Sask., Generalsekretär. ... P. S. Scherer, O.M.I., Münster, Sask., Schriftführer des Allg. Vorstandes.

V. D. C. K. Lokal-Nachrichten der Ortsgruppen der St. Peters Kolonie

St. Benedict, 20. Mai 1923. Eine Versammlung der Ortsgruppe St. Benedict des V. D. C. K. wurde am Sonntag abend um 7 Uhr im Hause des Herrn Wild abgehalten.

Der hochw. Herr sprach dem Verein seinen Dank aus für die erzielte Ehre und versprach sein Zusammenarbeiten mit dem Verein. Er erwähnte, daß der Verein mit dem Seelforger gleichsam an einem Seil ziehen müsse; gefesse dieses, dann könne sicher der Erfolg nicht ausbleiben und die Ortsgruppe St. Benedict werde eine der stärksten der Kolonie werden.

Auf Anordnung des Präsidenten wurden das Protokoll und der finanzielle Bericht verlesen. Auf Vorschlag des Herrn Wild, unterstützt von Herrn T. Brodmann, wurden beide angenommen.

Unter Delegat im Direktorium, Herr T. Brodmann jr., wurde ersucht, seinen Bericht über die Distrikts-Versammlung abzufassen. Herr Brodmann teilte uns mit, daß der nächste Katholikentag in Münster am 29. Juni abgehalten wird. Er teilte uns weiters mit, daß die verschiedenen Ortsgruppen Vereinsabzeichen anschaffen und sprach über die verschiedenen Unternehmungen des Distriktsverbandes.

Nach diesem Bericht wurde beraten, ob und was für Abzeichen wir anschaffen sollten. Es wurde beschlossen, daß der Sekretär für Kupfer und Preise schreiben solle. Die Abzeichen sollen rot auf einer Seite und schwarz auf der anderen Seite sein, mit Gold-Inchrift. Ein jedes Mitglied muß für sein eigenes Abzeichen bezahlen, es soll nicht aus der Kasse des Vereins bezahlt werden. Es wurde auch beschlossen, daß später eine passende Fahne mit dem Bilde des hl. Patrons, des St. Benedict, angeschafft werden solle.

Folgende Herren wurden als Vertrauensmänner erwählt: John Wild, Gen. Hackl, Aug. Dieberichs, Bern. Billesberger und Paul Brodmann. Bern. Billesberger wurde zum Fahnenträger erkoren. Es wurde beschlossen, daß der Ehrenpräsident mit dem Präsidenten das Recht haben solle, zu irgendeiner Zeit eine Versammlung einzuberufen. Ferner wurde beschlossen, eine Theater-Abteilung zu gründen unter der Aufsicht des Vereins, und daß Herr J. H. Hackl als Direktor fungiere.

Zu erwähnen wäre noch, daß die Versammlung durch den Besuch der Herren Ant. Gaspar und Fr. J. Gantefor beehrt wurde. Distriktsdirektor Gaspar war uns beifällig in Vereinsangelegenheiten, während Herr Gantefor uns Anregungen gab bezüglich der Organisation

eines Theater-Vereins. Mit welchem Eifer letzteres aufgenommen wurde, zeigt sich daraus, daß schon am Sonntag, dem 10. Juni, eine Vorstellung stattfinden wird. Beide Herren sagten dem Verein ihre Mit-hilfe zu. J. H. Hackl.

St. Peters Kolonie

Annahme in Herr Wenzel Reiter kaufte 80 Acker urbares Land von Herrn H. Döpfer.

So erwünscht und nützlich der Regen war, so hatte er doch auch manches Unerwünschte im Gefolge das sich aber leicht verschmerzen läßt. In Folge des Regens mußte das für Sonntag anberaumte Ballspiel verschoben werden. Am kommenden Sonntag werden die Annahmeger in North Star spielen — wenn ihnen der Regen nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht.

Car mel. Samstag Nacht, gegen 12 Uhr, schlug der Blitz in den North Star Elevator und steckte ihn in Brand. Die Bauleute, die bei der Errichtung des neuen Elevators beschäftigt sind, und darin ihr Nachtquartier haben, bemerkten das Feuer bald und schlugen Alarm. Louis Steeg, John Lauer, Henry Torborg und Andere waren schnell am Schauplatz und durch die vereinten Bemühungen ward das Feuer gelöscht, bevor es großen Schaden anrichten konnte. Steeg und Lauer blieben als Wachen zurück, um etwaiges Wiederausbrechen des Feuers zu verhindern.

Ein neuer Elevator wurde im vergangenen Herbst gebaut, ein neuer ist jetzt unter Konstruktion und, wenn Reparaturen zuverläßig sind, wird im kommenden Herbst noch ein neuer errichtet werden. Somit würde dann Carmel 6 Elevatoren haben, mehr als irgend ein anderer Ort in der Kolonie, mit Ausnahme von Cubworth.

Humboldt. Neben Anderen suchten diese Woche die folgenden Hilfe im Hospital: Herr Math. Böllmecke von Münster, Herr A. Kowalski von Carmel, Herr Alois Ramer von Late Lenore, Fr. Kath. Dreckmann von Münster, und zwei kleine Kinder, Breitung von Münster und Schneider von St. Benedict.

Der hochw. P. Ignatius, O.S.B., mußte sich am Freitag im Hospital einer leichten, aber schmerzvollen Operation unterziehen. Infolge dessen mußten 4 Konzerte des „Händel Trio Club“ abgesagt werden.

Das Hospital wurde in der letzten Woche durch mehrere hohe Besuche beehrt. Am Sonntag statten nämlich die hochw. hien Abte Ernt Helmstetter und Vinzenz Huber, am Montag der hochw. P. X. Barbier von St. Brieux und am Donnerstag der hochw. A. G. Morice, O.M.I., von Gravelbourg, Sask., ihren Besuch ab. P. Morice ist der berühmte Indianermissionär und Geschichtsschreiber, der Verfasser eines 4-bändigen Werkes über die Geschichte der kath. Kirche im westlichen Canada. Der vierte Band ist soeben im Druck. Das Werk ist in französischer Sprache geschrieben. Von den ersten drei Bänden ist eine englische Uebersetzung in kürzerer Form erschienen. Am selben Tage besuchte P. Morice auch das Kloster in Münster.

Am Freitag, den 25. Mai, war Dr. Lynch von Saskatoon im Hospital zu Humboldt, um Dr. H. A. Fleming bei einigen Operationen behilflich zu sein.

Nachdem die hochw. hien Abte Ernt Helmstetter und Vinzenz Huber für mehrere Tage die meisten Sehenswürdigkeiten in der Kolonie besichtigt und bewundert hatten, begaben sie sich am 24. Mai auf die Reise nach der St. Johannes Abtei in Minnefota.

Zwei hochw. Diakonen Aurelius Rader, O.S.B., und Theodor Döpfer, O.S.B., traten am 24.

Mai ihre Reise nach der St. Johannes Abtei in Minnefota an. Dasselbst werden sie, nach vorausgegangenem 8-tägigen Exerzitzen, am 3. Juni vom hochw. hien Bischof Busch von St. Cloud die hl. Priesterweihe empfangen. P. Aurelius wird die erste hl. Messe am 7. Juni in St. Leo, Minn., P. Theodor am 17. Juni in Annahme feiern. Der hochw. hien Abt Michael, der am Montag ebenfalls nach Minnefota reiste, wird für P. Aurelius die Primizpredigt halten.

Humboldt. Der hl. Augustin, der Apostel von England, ist der Patron der Kirche von Humboldt. Derselbe war vorher Benediktiner-Abt des Klosters St. Andreas zu Rom gewesen. Im Jahre 597 handte ihn der hl. Papst Gregor der Große, der das Kloster St. Andreas gestiftet hatte und vor seiner Erhebung auf den Stuhl Petri selbst dessen Abt gewesen war, mit 37 Mönchen nach England, um den Angelsachsen das Evangelium zu verkünden. Andere Mönche folgten später nach, um den hl. Augustin und seine Gefährten in der Missionsarbeit zu unterstützen. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurde England durch diese Benediktiner zum Christentum bekehrt. Das Fest des hl. Augustin, das auf den 26. Mai fällt, wurde in Humboldt durch ein Hochamt gefeiert. Obwohl die Arbeit überall sehr dringlich ist, fanden sich doch viele Andächtige beim Gottesdienste ein.

Frau Louis Walter, welche gegenwärtig in Seattle, Wash. lebt kommt von Zeit zu Zeit nach ihrer früheren Heimat in Humboldt, um alte Freunde zu besuchen und am Grabe ihres verstorbenen Mannes zu beten. Herr Louis Walter war einer der ersten Pioniere der Kolonie und liegt hier begraben. Seine Frau sorgt pietätvoll dafür, daß das Grab nicht vernachlässigt wird. Die wahre Liebe erstreckt sich über das Grab hinaus.

Mit dem 1. Juni beginnt in der Kirche die Sommerordnung. An Werktagen wird die hl. Messe um 8 Uhr gelesen. An Sonntagen ist die erste hl. Messe um 8 Uhr und das Hochamt um 10 Uhr.

Das Fronleichnamsfest fällt auf Donnerstag, den 31. Mai. Aber das Fest wird in der Kirche am Sonntag, dem 3. Juni, gefeiert. Die feierliche Prozession mit dem Allerheiligsten wird dem Hochamte folgen.

Mittwoch, der 20. Juni, ist als der jährliche Picnic-Tag für Humboldt festgesetzt. Verschiedene Komitees sind ernannt, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Am geschäftigsten sind natürlich die Frauen da der Erfolg meistens von ihrer Arbeit abhängt. Jedermann ist zum Picnic eingeladen.

In wenigen Jahren wird der Kirchengrund in Humboldt ein blühender Park sein. Auch in diesem Frühjahr wurden wieder Bäume und Buschwerk ausgepflanzt und Blumen gepflanzt.

Münster. Am 27. Mai morgens ist Juliana, das 11 Monate alte Töchterlein der Familie Weinrad Bernard, nach ganz kurzer Krankheit gestorben. Die Beerdigung fand am 29. Mai nach einem vom hochw. P. Peter zelebrierten Engelamte statt.

Frau Henry Bruning hat aus den Ver. Staaten die Nachricht erhalten, daß dortselbst ihr Bruder Adam Bauer gestorben ist.

Late Lenore. Herr Mathias Glabus hat sich ein neues Dodge

Coupe zugelegt. Wenn er da nach des Tages Mühen eine Lustfahrt macht, fühlt er sich jetzt wie ein König.

Seit einer Woche sind zwei Häuser abgebrannt und schadhafte Höhlen scheinen in beiden Fällen die Ursache des Feuers gewesen zu sein. Herr Wilhelm Hopfner verlor das Haus und den größten Teil des Inhaltes. Die Versicherung deckt einen Teil des Schadens. Beim Brande von Herrn Ferdinands Haus gingen alle Möbel und Kleider in Brand auf. Seine Versicherung deckt etwa 7/8 des Schadens. Die National Gram Co. wird nächste Woche anfangen, einen neuen Elevator zu bauen. Das ist dann No. 5. Damit wird einem wirklichen Bedürfnis abgeholfen sein, so daß im kommenden Herbst kein Farmer gezwungen sein wird, wegen Mangel an Raum seinen Weizen länger zu halten als er es für gut findet.

Herr Nikolaus Kolling begab sich ins Hospital nach Humboldt, wo er sich wahrscheinlich einer Operation unterziehen muß.

Herr Johann Politeski war in vergangener Woche mit seinem Auto in Prince Albert. Es ging ihm wie so vielen anderen. Er fand nirgends einen Ort, der so schön gewesen wäre wie Lake Lenore. Ja sogar die Bäume und Blumen blühen schöner, die Saaten sind grüner und die Vögel singen schöner in Lake Lenore als sonst irgendwo. Daß die Leute alle anderen über-treffen ist selbstverständlich. There is no place like home, sagt mit Recht der Engländer.

Engelfeld. Vekten Sonntag Morgens hätte die Gemeinde von Engelfeld bald ihre Kirche verloren. Zwischen 8 und 9 Uhr zogen einige Wolken über den Ort, die sehr heftig Regen brachten, aber ungewöhnlich viel Elektrizität entwickelten. Blitz folgte auf Blitz und Donner auf Donner. Nach dem Schalle des Donners zu urteilen muß es mehrmals eingeschlagen haben. Niemand wagte sich während dieses Gewitters hinaus, Jedermann blieb wo er sich am sichersten fühlte. Man atmete erleichtert auf als es

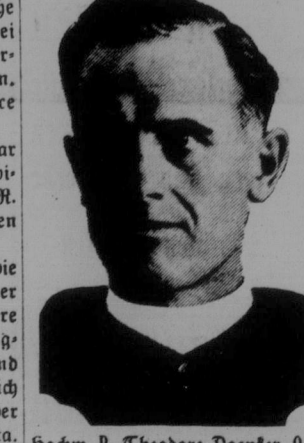
Sie Sparen Geld wenn Sie Ihre Einkäufe besorgen im Münster Bargeld-Laden! Das Geschäft wo Sie am meisten bekommen fürs wenigste Geld Spezial-Offerten für Freitag und Samstag: 5-Pfd.-Karton gett. Pfirsiche 1.25 Feine Hemden für Männer ... C. LINDBERG General Merchant MUENSTER

Der kühlste Platz in der Stadt Wenn Sie nach Humboldt kommen besuchen Sie THE HOME BAKERY ICE CREAM PARLOR Alle Arten von erfrischenden Getränken. THE HOME BAKERY Nächste Türe von Schaffer & Eder Humboldt, Sask. Jetzt ist die Zeit zum Heiligen, Ausbügeln und Reparieren Ihrer Sommer-Kleidung. Humboldt Tailoring & Cleaning Co. SICHERE BEHELDUNG ALLER KRANKEN durch die wunderwirkenden Granthematisch. Heilmittel

Brusers LIMITED WHERE EVERYBODY GOES Sie können Geld sparen in unserer Abteilung für Schuhwaren. Waschkleider für Damen Sommer-Unterkleider für Herren Seiden-Strümpfe für Damen Strümpfe für Herren Es gibt Feiertage — bündelweise! Der 3. Juni, der Geburtstag des Königs Georg V., ist als gesetzlicher Feiertag für ganz Canada erklärt worden. Kinder-Socken Kinder-Pantoffeln, ein-Strap



Hochw. P. Aurelius Rader, O.S.B. der am 7. Juni in St. Leo, Minn., seine Primiz feiern wird.



Hochw. P. Theodore Doefer, O.S.B. der am 3. Juni durch den hochw. hien Bischof Busch von St. Cloud, Minn., zum Priester geweiht wird.

Die zu Ehren der Mutter Gottes

Die zu Ehren der Mutter Gottes... Von einem protestantischen Dichter...

Die zu Ehren der Mutter Gottes... Maria, hebe Himmelsfüßlein!

Die zu Ehren der Mutter Gottes... Der Mutter Liebe, Stärke, Optimismus...

Kardinal Faulhaber's Aufenthalt in St. Louis

Kardinal Faulhaber's Aufenthalt in St. Louis... Der Bischof St. Emmerich...

Kardinal Faulhaber's Aufenthalt in St. Louis... Einem intimen Dankesaudienz...

Kardinal Faulhaber's Aufenthalt in St. Louis... Diefer Dank gilt vor allem dem Central-Verein...

Kardinal Faulhaber's Aufenthalt in St. Louis... Diefer Dank gilt vor allem dem Central-Verein...

Kardinal Faulhaber's Aufenthalt in St. Louis... Diefer Dank gilt vor allem dem Central-Verein...

Das Siedtum der deutschen Ordensschwwestern

Das Siedtum der deutschen Ordensschwwestern... Die von der kirchl. Nachrichtenstelle...

Das Siedtum der deutschen Ordensschwwestern... Die Unterfuchung erstreckte sich über 34 Jahre...

Das Siedtum der deutschen Ordensschwwestern... Was bedeuten die Zahlen? Nach der preussischen Statistik...

Das Siedtum der deutschen Ordensschwwestern... Was Wunder! Die Oberinnen heutigen...

Das Siedtum der deutschen Ordensschwwestern... Die Not der Kinder und Invaliden, der Armen...

Das Siedtum der deutschen Ordensschwwestern... Um dieser rührenden Opferliebe willen...

Das Siedtum der deutschen Ordensschwwestern... Nicht selten kommt es vor, daß solche Ausländer...

Das Siedtum der deutschen Ordensschwwestern... Bei Weltmenschen verwandelt sich gewöhnlich Freude...

Eine interessante Volkszählung

Eine interessante Volkszählung... Mitte Januar dieses Jahres gab die Regierung Palästinas...

Eine interessante Volkszählung... Die Zahlen, die in dem Zionisten-Blatt 'Palestine Week'...

Table with 2 columns: Ethnicity, Population. Includes entries for Jews, Christians, Muslims, etc.

Eine interessante Volkszählung... Die Volkszählung ist aber nicht nur in bezug auf die Zahlen...

Eine interessante Volkszählung... Die erste Volkszählung Palästinas wird wohl vor ungefähr...

Eine interessante Volkszählung... Obgleich die Bevölkerung im Vergleich zu der der amerikanischen Städte...

Eine interessante Volkszählung... Obgleich die Bevölkerung im Vergleich zu der der amerikanischen Städte...

Die Antworten darauf. Auch die Grundzüge der verschiedenen Religionen Palästinas...

Longfellow über den Rhein

Longfellow über den Rhein... Das Deutlichkeit hat im Ausland kaum je einen wärmeren...

Longfellow über den Rhein... Die ersten Volkszählung Palästinas wird wohl vor ungefähr...

WESTERN CAFE A FIRST CLASS RESTAURANT

WESTERN CAFE A FIRST CLASS RESTAURANT... Open Day and Night - Reasonable Prices

WESTERN CAFE A FIRST CLASS RESTAURANT... Obgleich die Bevölkerung im Vergleich zu der der amerikanischen Städte...

Dr. Wilfrid J. Heringer Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK.

Dr. H. R. Fleming, M.A. Mediziner und Wundarzt.

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON

DR. J. M. OGILVIE Physician and Surgeon

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons

J. A. STIRLING LICENSED AUCTIONEER

Licensed Auctioneer I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony.

MUENSTER GARAGE

MUENSTER GARAGE... Eine volle Auswahl von GOODYEAR und DUNLOP Automobili-Reifen...

MUENSTER GARAGE... Wenn Sie nach Regina kommen, nehmen Sie Quartier im HOTEL REGINA

MUENSTER GARAGE... HOTEL REGINA 1744 Oster St., zwischen 10. u. 11. Ave., Westseite des Marktplatzes

MUENSTER GARAGE... L. Moritzer Humboldt, Sask. Gen. Blacksmith and Horse shoer

MUENSTER GARAGE... All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market

WESTERN CAFE A FIRST CLASS RESTAURANT

WESTERN CAFE A FIRST CLASS RESTAURANT... Obgleich die Bevölkerung im Vergleich zu der der amerikanischen Städte...

WESTERN CAFE A FIRST CLASS RESTAURANT... Obgleich die Bevölkerung im Vergleich zu der der amerikanischen Städte...

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter, Öffentlicher Notar

FRANK H. BENICE BARRISTER, SOLICITOR, NOTARY, ETC.

E. M. HALL, LL.B. BARRISTER AND SOLICITOR

H. J. FOIK Rechtsanwalt und Öffentlicher Notar

J. J. KRAUS, LL. B. deutsch-kathol. Rechtsanwalt u. Notar

Joseph W. MacDonald, B.A. Rechtsanwalt und Notar

OTTO MARX Deutscher Rechtsanwalt & Notar

For Any Kind Of Machine Work Come To The HUMBOLDT FOUNDRY AND MACHINE SHOP

Wenn Sie nach Regina kommen, nehmen Sie Quartier im HOTEL REGINA

Wenn Sie nach Regina kommen, nehmen Sie Quartier im HOTEL REGINA

Wenn Sie nach Regina kommen, nehmen Sie Quartier im HOTEL REGINA

Wenn Sie nach Regina kommen, nehmen Sie Quartier im HOTEL REGINA

Wenn Sie nach Regina kommen, nehmen Sie Quartier im HOTEL REGINA

Wenn Sie nach Regina kommen, nehmen Sie Quartier im HOTEL REGINA

WESTERN CAFE A FIRST CLASS RESTAURANT

WESTERN CAFE A FIRST CLASS RESTAURANT... Obgleich die Bevölkerung im Vergleich zu der der amerikanischen Städte...

WESTERN CAFE A FIRST CLASS RESTAURANT... Obgleich die Bevölkerung im Vergleich zu der der amerikanischen Städte...

Washington... reißt nicht... Standpunkte... Jahre einnahm... mentier nach... sandte und... Schuldenfunde... benachrichtigte... über eine Abm... Schulden eink... auch noch nicht... Angelegenheit... B e l a i e n h a... gewiegt, die... Ber. Staaten g... Grund hin, d... in Paris Bel... den habe. Die... Präsident Will... des Vertrages... troffen. Bil... Kongresse am... Ratifizierung... ment wurde an... des Senates... tanten-Paules... seitdem das... der erblickt... Kommission E... gierung benad... dert Wilson... ohne Genehmi... machen konnte... mit von seine... bunden sei... nichts wieder... Auch Ru... Fundierungs... nis gefest, l... schulden in a... zahlen könne... Kommission i... Lage, sie wie... diesen faulen... Uncle Sam... wäre es, wenn... das Beispiel... würde? Obg... Reihe von Fr... Schuld eine n... rechte ist, ob... Kräfte angeft... gleichen, ist... deutsches G... Was man imm... Beteiligung... mag, diese... sicherlich das... noch viel mel... Sollte er a... kollektieren... versichert sein... ganzen Welt... Im Gegentei... hat, braucht... forgen."

Vereinigte Staaten

Washington, D.C. — Frankreich steht noch immer auf dem Standpunkte, den es im letzten Jahre einnahm, als es Mr. Parmentier nach den Ver. Staaten sandte und die amerikanische Schuldenfunktions-Kommission benachrichtigte, daß es sich noch nicht über eine Abmachung wegen seiner Schulden einlassen könne, und auch noch nicht wisse, wenn es die Angelegenheit erörtern könne. — Belgien hat sich von Anfang an geweigert, seine Schulden an die Ver. Staaten zu bezahlen, auf den Grund hin, daß Präsident Wilson in Paris Belgien davon entbunden habe. Dieses Abkommen mit Präsident Wilson wurde außerhalb des Vertrages von Versailles getroffen. Wilson stellte es dem Kongresse am 22. Februar 1921 zur Ratifizierung zu. Aber das Dokument wurde an die Finanzkomiteen des Senates und des Repräsentanten-Hauses überwiesen und hat seitdem das Tageslicht nicht wieder erblickt. Die Fundierungs-Kommission hat die belgische Regierung benachrichtigt, daß Präsident Wilson keine Vereinbarung ohne Genehmigung des Kongresses machen konnte und daß Belgien somit von seiner Schuld nicht entbunden sei. Aber Belgien hat nichts wieder von sich hören lassen. — Auch Rumänien hat die Fundierungs-Kommission in Kenntnis gesetzt, daß es seine Kriegsschulden in absehbarer Zeit nicht zahlen könne. — Die Fundierungs-Kommission ist also in einer heiklen Lage, sie weiß nicht, was es mit diesen faulen Schuldnern des Uncle Sam anfangen soll. Wie wäre es, wenn der gute alte Dinkel das Beispiel Frankreichs nachahmen würde? Obgleich die dem deutschen Reiche von Frankreich aufgebürdete Schuld eine willkürliche und ungerechte ist, obgleich Deutschland alle Kräfte angestrengt hatte, sie zu begleichen, ist trotzdem Frankreich in deutsches Gebiet eingebrochen. Was man immer über Uncle Sam's Beteiligung am Kriege denken mag, diese Länder schulden ihm sicherlich das Geld und vielleicht noch viel mehr als im Buche steht. Sollte er aber sein Geld nicht kollektieren können, so darf er versichert sein, daß Niemand in der ganzen Welt ihn bedauern wird. Im Gegenteil. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Philadelphia, Pa., Daß trotz aller Wirrnisse im Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich ein Ausweg zu friedlicher Beilegung vorhanden wäre, wenn es am guten Willen nicht fehlte, zeigt das Vorgehen des deutschen Botschafters H. Reuvenberg. Derselbe trat vor der amerikanischen Akademie für politische und soziale Wissenschaften für ein, daß Amerika Frankreich ein Moratorium gewähre. Deutschland könne nicht erwarten, daß Frankreich mit Deutschland Rücksicht habe, solange die Ver. Staaten gegen Frankreich keine Rücksicht üben. Dann fügte er hinzu: „Wir sind bereit, unser Möglichstes zur Beilegung des Streites zu tun. Wir sind willens, bis zur äußersten Grenze unserer Leistungsfähigkeit zu zahlen und den Spruch einer Kommission, wie sie von Ihrem Staatssekretär vorgeschlagen wurde, auszuführen. Wir sind auch zum Zusammenarbeiten zwischen den Industrien Deutschlands und Frankreichs bereit. Ein solches lag schon in der Absicht der Natur, als sie uns zu Nachbarn machte und ihren Reichtum zwischen uns teilte. Dieses Zusammenarbeiten wurde in Deutschland schon lange vor dem Kriege als ein Weg zur Sicherung des Friedens empfohlen, der sicherer wäre als politische Bündnisse.“

New York. Der hundertste Jahrestag des erstmaligen Gesanges von „Home, Sweet Home“ wurde hier in Covent Garden - Theater gefeiert. Die Worte des berühmten Liedes rühren von einem Amerikaner her, John Howard Payne, der in New York zur Welt kam. Er verbrachte seine Knabenzeit in Easthampton, wo die alte Heimstätte steht, welche das Lied inspiriert hat.

Die Rusit wurde von Sir Henry Bishop komponiert. Das Lied, das auch in eine Oper aufgenommen wurde, war von Anfang an beliebt. Es verbreitete sich schnell durch die englisch sprechende Welt und rührte zahllose Tausende zu Tränen. Payne pflegte Freunden zu sagen, er habe die Melodie von einem kleinen Mädchen auf einer Reise in Italien gehört. Die Worte des Liedes kamen ihm, als er sich an einem College in Schenectady, N. Y., befand und an seine Jugendzeit auf der Long Island Farm erinnerte. Entgegen der allgemeinen Ansicht war Payne kein mittelalterlicher Wanderer, als er die Worte des Liedes schrieb. Er hielt sich damals in Paris auf und wohnte mit Washington Irving zusammen. In einem kleinen Hause im unteren Manhattan am 9. Juni 1791 geboren, war Payne das sechste Kind von William Payne, später Schulvorstand in Easthampton und einer jüdischen Mutter. Den größten Teil seiner Kindheit verbrachte Payne in Easthampton. Seine Familie verzog nach Boston, wo Payne großes Interesse fürs Theater zeigte und Schauspieler werden wollte. Er kam zunächst aber in ein Geschäftshaus, später stimmte die Familie zu, daß er Schauspieler wurde. Im Jahre 1813 ging Payne nach London, verließ jedoch die Bühne und wurde Schriftsteller. Im Jahre 1845 wurde er amerikanischer Konsul in Tunis und blieb dort, mit einer Unterbrechung, bis zu seinem Tod am 9. April 1853.

Der Staat New York hat durch eine legislative Verfügung die ganze Verantwortung zur Ausführung des Volstead-Gesetzes der Bundesregierung überbürdet. Das Haus stimmte mit 76 gegen 75 Stimmen gegen die Motion Wallen-Gage, welche eine scharfe Durchführung des Prohibitions-Gesetzes durch den Staat vorschlug und der Senat stimmte ebenfalls mit 28 gegen 22 Stimmen dagegen. Unterzeichnet Gouverneur Smith das Abstimmungsresultat, dann wird im Staate keine staatliche oder städtische Behörde mehr der Regierung zur Durchführung der Prohibition behilflich sein. Die Bundesregierung müßte dann ein ganzes Heer von Prohibitionswächtern im Staate New York erhalten, was dem amerikanischen Volke doch zu teuer zu stehen kommen würde. 13.000 Anlagen wegen Uebertretung des Volstead-Gesetzes würden automatisch dahinfallen. Präsident Harding hat nun in einem Schreiben an Dr. Wesley Whit vor den ersten Folgen gewarnt, die eintreten werden, falls ein Staat die Prohibition nicht durchführen sollte. Wenn die Bundesregierung gezwungen werde, zur Durchführung des Prohibitions-Gesetzes das Gebiet eines Staates zu betreten, so müßte ein Streit zwischen Staats- und Bundesbehörden entstehen.

Wie Captain Bernard W. McMahon aus Indianapolis mitteilte, der aus Europa zurückkehrte, statten er und noch mehrere andere amerikanische Offiziere der Besatzungsarmee dem Generalfeldmarschall von Hindenburg in Hannover einen Besuch ab. Sie wurden äußerst zuvorkommend empfangen. Hindenburg äußerte sich sehr lobend über die amerikanischen Streitkräfte und erklärte, daß deren Eintreffen in Frankreich den Krieg zugunsten der Entente entschieden habe. Der Feldmarschall wollte sich nicht darüber äußern, ob er an einen neuen drohenden europäischen Krieg glaube, kritisierte aber stark die Franzosen. Er äußerte sich nur dahin, daß es immer Krieg geben werde. Obgleich er zugab, daß in den künftigen Kriegen die Flugzeuge ein ungemein wichtiger Faktor sein würden, so blieb er doch dabei, daß die Infanterie das Rückgrat jeder Armee bleibe. Außerdem erklärte Hindenburg noch, er glaube, daß innerhalb weniger Jahre die Ver. Staaten einen Krieg mit Japan haben würden.

Little Rock, Ark. Die Stadt Little Rock und Umgebung wurde von einem furchtbaren Sturm, verbunden mit Flut und Feuersbrunst, heimgesucht. Der starke Wind riß eine Anzahl von Häusern um, und starke Regengüsse setzten einen Teil der Stadt unter Wasser. Ein Blitz legte das Marquette Hotel in Feuer.

THE POISON THAT DESTROYS

By E. D. MOREL. CONCLUDED

The Final Reason—War

The final reason: War. Four and a-half years of it dealt our civilisation so deep a wound that in the memory of living man it will not have healed. From another there could be no recovery. Yet we are driven surely towards it, and probably in the lifetime of men of fifty, by the official policies whose origin is to be sought in, and whose prosecution is to be explained by, the initial fraud of the war of 1914-18. No force composed of mere emotionalism will arrest its forward march. There is but one force that can do that—Knowledge: an unshakable intellectual grasp of the true genesis, the true motives of the last war, by the peoples of Britain, America, and France—especially perhaps by the people of Britain. It suffices not that the peoples of Russia, of Germany, and of Austria have investigated and learned the facts. Nay, that they should have done so, and that the others should not, automatically drives a fissure between the peoples which cannot but widen with the years if truth continues to be shut out from one section of the human family. Can any sane Englishman imagine our race acquiescing in a sentence such as was passed by the Allies (by three men and a-half, as it has been wittily said) upon Germany; and passed upon her—let this never be forgotten—on the sole ground that she alone was responsible through her late rulers for the war? Here is a nation in Europe of some seventy-five millions, unjustly branded with the crime of having consciously and deliberately prepared and launched the great war; and punished as a nation defeated in war has never been punished, in modern or mediaeval times, because of that crime. This nation has never been heard in its defence. Its accusers have been its judges. And since the sentence was delivered evidence has been produced, partly by this nation itself but in greatest measure by its former foes, which convicts the judgment upon it as the greatest miscarriage of human justice on a large scale recorded in the annals of civilised man—so gross, so outrageous, that even one of the very judges who passed sentence is fain to admit by implication that the judgment was faulty. Does any rational being perceive in a situation such as that a conceivably stable era of world-peace, or indeed anything but a catastrophic future for civilisation? Does any rational being really suppose that mere economic and political adjustments of the Versailles Treaty, born not of the tardy realisation of a wrong done but of actual Allied necessities, are going to

remove the mass of festering resentment which this situation creates? Are we so utterly ignorant of history, so blind to the potentialities of this new erupted world we have helped to fashion, to the new racial and social currents that have been set in motion, to the potency of the new destructive agencies which have come into existence, as to suppose that the "spawn of this lie," as Mr. F. W. Jowett courageously termed it in his presidential address at the Labour Conference at Edinburgh—a pronouncement which will ever re-echo to his honour and to that of the British Labour Party—has reached the limit of its devastating activities?

Discussion of responsibility for past wars could profitably be left to the historian and to time. But apart from the fact that compared to the Great War previous wars were mere skirmishes, the acts of the victors have made that procedure impossible in the present case. The Settlements which closed previous wars were Settlements round a table, between the belligerents. They recognised a basic equality of status between victors and vanquished. They made some acknowledgment to the valour and honourable standing of the defeated party. They took into some account the needs common to every branch of the comity of civilised peoples. But the act which closed the Great War was no Settlement. It was a sentence passed upon an accused, adjudged guilty before trial, and deprived of his right of defence. The defeated party was denied any claim to honour. He was treated worse than the blackest criminal is treated by the civil courts of a civilised State, or even by courts-martial. He has been so treated ever since. The shame and obloquy persist. The wound is not only kept open—salt is daily rubbed into it. And the victim is a great people to whom we can deny (except by discrediting ourselves) neither courage, nor resource, nor pride, nor organising ability—nor patience. What sort of world is this that we are leaving to our children?

Allow this injustice to go on, continue to make of it the warp and woof of the complicated political and economic fabric of Europe, and every man and woman in a position to influence the government of the world are signing with their own hands the death warrant of their children.

Our case, then, is that of sustained protest against a national fraud, and of urgent insistence that the fraud must be understood and exposed in order to relieve our people from its actual consequences, and to protect them from its future effects.

Nach den Ritterswachen. „Ach, Frey, wie hast du dich verändert! Und vor der Hochzeit hast du mir doch versprochen, mich auf den Händen zu tragen.“ „Liebes Kind, du wirst ja aber jeden Tag Auto fahren.“

welches rasch um sich griff und das Gebäude einäscherte; auch das Grand Rapids Hotel brannte nieder. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind 17 Personen getötet und 50 bis 100 werden vermisst.

ASK YOUR MERCHANT FOR FRESH FRUIT & VEGETABLES, PICNIC SUPPLIES FROM THE EARLY FRUIT CO., LTD. THEY ARE BEST

Deutsche Gerberei. Wir haben eine Filiale eröffnet in Saskatoon, Sask. Wir gerben Geschirrlleder, Lacedleder, Rawhide und vor allem die bekannten Pelzdecken von Pferdebauten und Ruhbauten. EDMONTON TANNERY 225 Ave C South, SASKATOON, SASK. 9272-110a Ave., EDMONTON, ALTA.

E. Thornberg Händler in Juwelen und Schmuckwaren Humboldt, Sask. Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art fachmännische Reparaturen.

Das DODGE Auto LAC VAR macht ein Auto gerade wie neu über Nacht Zwei 1922 FORD AUTOS, in gutem Zustand, jedes \$375 Ein GRAY DORT, mit neuem top, neuem rear curtain, zwei neuen Reifen, neuen Ringen und neuen timing gears, \$325 DUST'S GARAGE gegenüber dem Arlington Hotel Humboldt, Sask.

Putzgeschäft E. W. Anderson Spezialität: Hüte auf Bestellung. Main Str., Humboldt, Sask. Nächste Türe von Barber's Drug Store.

Brot ist die beste Nahrung! Gessen Sie möglichst viel davon. Superior Mehl, 98 Pfd. Sack 3.50 Prairie Mehl, 98 " 3.25 Humboldt Mehl, 98 " 3.00 Roggenmehl " 3.00 Cream of Wheat, 98 " 3.75 Graham Mehl, 98 " 3.00 „Whole Wheat“ Mehl, 98 " 3.00 Kleie 100 Pfd. Sack 1.25 Shorts " 1.35 Gerstenschrot " 1.50 Haferichrot 100 Pfd. Sack 1.50 Gerollter Hafer 20 Pfd. Sack 80c Corn Meal 24 " 85c Corn (gerkleinert) " 2.75 Corn " " 2.50 Honig (Clover) 10 Pfd. 2.25 Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.

Zweite jährliche Persönlich geleitete Reise nach der Pacific-Küste Durch das canadische Felsengebirge Ungewöhnliche Gelegenheit, das westliche Canada und die Pacific-Küste unter besonders günstigen Umständen und mit geringen Auslagen zu besuchen.

Spezial-Zug verläßt Saskatoon am 5. Juli via Canadian National Railways, und hat Verbindung mit dem Dampfer „Prince Rupert“ am 9. Juli von Prince Rupert. Dieser Zug hat Aufenthalt in Watrous, Saskatoon, Wainwright, Edmonton, Jasper National Park, Mt. Robson, Prince George, Kitwanga, Terrace, Prince Rupert, Vancouver. Auf Wunsch kann Victoria als Endstation gewählt werden. Wahl der Route für die Rückreise für weitere Auskunft wende man sich an den Lokal-Agenten, oder man schreibe an W. Stapleton, District Passenger Agent Saskatoon.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

Canad. National Railways

PATRONIZE OUR ADVERTISERS

Wurst, Schinken, Speck Kauft man am besten bei uns! Wir beschäftigen nur die besten deutschen Wurstmacher, haben die best eingerichtete, größte und reinlichste Wurstküche, gebrauchen nur erstklassiges, frisches Fleisch und Gewürz. Haben einen großen Umsatz und daher immer frische Ware. Eine gute Auswahl, indem wir 30 Sorten fabrizieren. Auch Thüringer Schinken und Speck, sowie reines Schweinefett. Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt. Verlangen Sie heute noch unsere Preisliste. Wir kaufen: Frische Eier, Butter, Geflügel und fettes Vieh, lebend oder geschlachtet. THE EMPIRE MEAT MARKET, LTD. G. C. Hanselmann, Geschäftsführer. 330 Second Ave. South SASKATOON, SASK.

Olympia Billiard Halle Humboldt, Sask. Haupt-Niederlage für die Herren Raucher Alle Sorten Tabak und Zigarren. Spezial-Preise und Spezial-Sorten in jeder Woche. Kühle Getränke aller Art. P. L. KINGSLEY, Eigentümer.

“ROYAL SHIELD” BRAND COFFEE IS GOOD COFFEE SOLD EVERYWHERE. Freshly Roasted and Ground in our Winnipeg Factory. Sole Distributors, Northern Saskatchewan: CAMPBELL, WILSON & MILLAR, LTD. SASKATOON, SASK. Established Winnipeg, 1882.

### Tragikomisches von d. Ruhr

(Fortsetzung von Seite 7)

wie ein Heide aus Jägers Schmelde nicht mit der Wimper zuckt, wenn sich lebend die gewaltigen Kräfte drehen oder glühende Massen im wütend umhüben, hier mit ein paar Kanonen Eindruck machen wollen, ausgelacht auch noch in der Nähe der Kruppischen Fabrik, wo man solche Sachen als Kassenware produziert, das muß einfach komisch moß man auch noch so hart ein tragisches Segelgeschick haben spüren. Es hat etwas an sich vom Hielidatenföhen unterm Uchribaum, zumal wenn man bedenkt, daß die Männer von der Ruhr doch auch im Krüge getrieben, daß sie genau wissen, wie wertlos eine Krone ohne geschütztes Hinterland und ohne getragene Schritte ist, daß sie so manche von denen, die da mit der probehnde Gollath parodieren, einst gutmütig zu Gefangenen gemacht haben.

In gleicher Richtung würde auch mich etwas, was mir besonders in einem Besuch in Hamburg auf-fiel. Hamburg ist eine junge Stadt. Eine echte Industriehadt. — Das von dem „Kommunistenneß“ ist heute bereits eine Verleumdung. — Es gibt da überhaupt keine Charakterzüge außer jenen einen: Hier wird gearbeitet. Und das gilt vom ganzen Industriegebiet an der Ruhr. Hier wird geschafft. Weiter ist irgendwo ist man von der Einbildung entfernt, es sei das Leben eine Spielerei. Nun denke man sich in eine solche Bevölkerung hinein den Soldaten. Sie tragen weder Hammer noch Spaten noch Hacke noch sonst etwas, was der Arbeit dienlich ist. Dafür sind sie angezogen wie Puppen oder Pottiere, tragen ein so unnützes Ding wie ein Gewehr, spazieren auf und ab zu jeder Tageszeit, essen fremdes Brot, plänkeln in den Läden, trinken den Ribbern die Milch weg... wie merkwürdig, wie komisch mutet das dem Arbeiter an. Man wird der preußischen Regierung von früher nicht gerade schlechtlich die Weisheit in der psychologischen Behandlung ihrer weiblichen Provinzen nachzählen, aber auf den Gedanken, mitten zwischen Arbeiterbevölkerung ganze Divisionen zu legen, frühmorgens wenn die Sirenen pfeifen, bloß muß abhalten zu lassen, nun, darauf sind nicht einmal Berliner Geheimräte verfallen. Die Komik dieser Lage wird noch vermehrt durch das ganze Verhalten der Söhne des Wars. Hand am Revolver geben hier die Offiziere mittags zu ihrem Kasino durch die friedlichste Bevölkerung Europas. Voran drei Gemeine mit aufgepflanztem Bajonnet Nebenbei gelangt nicht schon die zur Schau gestellte Ungleichheit verschiedener Klassen auf die demokratisch fühlenden Massen irgendwie rückständig. Man hat Mühe mit den armen Ketten, die ihre Ketten begleiten dürfen bis unmittelbar vor die dampfende Houbillon. Die Offiziere — niemand zweifelt an ihrer so oft im Arzige bewiesenen Tapferkeit — aber welche Figur machen Velden, die kein Revolver schütz vor dem Lachen der Arbeiter. Manche Franzosen, vorab die Generale, fühlen das Bemitleide der Situation und halten sich verborgen. Andere aber — die Elemente in schnell aufgefüllten Armeen sind ja nicht gleichwertig — handhaben mit deutlicher Seite die Keupische. Dem freien Menschen an der Ruhr kommt dabei ein Gefühl, das naturhaft dem Sklavenshalter an die Kehle springen möchte, das aber mit der Selbstbeherrschung des gebildeten Menschen — der Fabrikarbeiter hier ist vielleicht der gebildete der Welt — für gewöhnlich in jenes Lächeln zurückgenommen wird, mit dem eine Kulturnation von den Dreckhermethoden eines Regierhauptlings spricht.

Wie von selbst drängt sich den Bewohnern bei diesen militärischen Szenen der Verdacht auf, als ginge es hier doch nicht bloß um die Wirtschaft. Weil aber auf der anderen Seite wenigstens die Illusion gepflegt wird, es handle sich demnach nur um eine Lösung des Reparationsproblems, so wirken die dafür angewandten Mittel auch unter dieser Rücksicht komisch. Das Ruhrgebiet ist ein Triumph technisch-wirtschaftlicher Arbeit. Wer es aus-

beuten will, muß Herr sein über die Schenkmünze, über die Gruben, über die großen Huttenwerke, über die elektrischen Leistungen, über die Legationssache. Diese Herrschaft kann nur ausgeübt werden durch überlegene Geisteskräfte und auch diese mehr noch abhängig vom guten Willen aller Beteiligten. Aber was wollen bei diesem Welt-Rauschment? Was der Kaiser? Was die Kruppischen? Wie solchen Kräfte beherrscht man ein Schicksal oder einen Apparat, der von Kruppische Gewerbe der Industrie. Warum die fremden Ingenieure wenigstens tüchtiger als die Deutschen und die Siemenswerke geschickter als die einheimischen? Sagen sie es aber auch, was wollen sie gegen den Schicksalwille der Arbeiterkräfte? Was haben die die transatlantischen Ingenieure nicht zu tun haben als „in Klubs, Kassen zu sitzen“ und das gelegentlich ohne Sach und Berührung, daß sie schließlich überhört aufgehört haben, die Arbeiterkräfte zu erregen. Die sich immer wieder bengelicht nicht auf der drohenden Gefahr, mit „Bajonetten Rebellen fördern zu wollen“. Man muß diese Verhältnisse mit eigenen Augen gesehen haben. Demwegen sich da neulich höflich und furchend zwei Lokomotiven nicht von Hauptbahnhof Essen vor einem Zug, der kaum so lang ist wie die Maschinen. Plötzlich ein Aufsteigen der vordersten Dampfkrone. Hier sitze ich, ich kann nicht mehr. Bedrücktes Militärpersonal springt herunter und unterläuft Häber und Schienen. Andere machen sich zu tun an der nächsten Weiche. Man holt Brecheisen und höpft sie schließlich zurecht. Darauf ein munterer Pfiff, und der Zug rollt. Ein paar Soldaten mit Bajonnet lächelten ihm voran. Es folgen im Schritt die in Duos gehaltenen Lokomotiven, die abwechselnd tuten: Und sie bewegt sich doch... Das Substrat drängt sich schluchzend vor Sachen an den Bahndamm. Manchmal pfeifen alle mit. Gibt es einen Menschen in der Welt, der sich der Komik einer solchen Szene entziehen könnte, und gerade hier im Ruhrgebiet, wo 3000 Züge jeden Tag ein- und ausfahren an Strecken, wo die schweren Köln-Berliner D-Züge mit spielender Sicherheit vorüberbrausen? Oder es markiert eine Kolonne feidmarischmäßig vor ein Bechentor. Natürlich wird es sofort geschlossen. Drinnen sitzen die Arbeiter: Deutschland, Deutschland über alle!“ Draußen tückeln die Offiziere — meist mit dem Ergebnis, daß es am geratensten sei, wieder umzukehren.

### Fortsetzung folgt

### St. Peters Kolonie

Münster. Die Oberhäupter von Münster geben sich alle Mühe, unserm Städtchen ein schmuckes Aussehen zu geben. Die Straßen werden gebohrt, tiefere Stellen ausgefüllt, Entwässerungsgräben angelegt und die Seitenwege für Fußgänger erneuert oder verbessert. Nach all dem wird es wohl nicht mehr vorkommen wie so oft bisher, daß die Fremden, die vom Bahnhof aus das Städtchen erreichen wollen, sich erst durch Wasserpfugen und Schlamm durcharbeiten müssen, ehe sie den Fußgängerpfad erreichen. Denn es ist ganz selbstverständlich, daß vor allem die Umgebung des Bahnhofes sich in gutem Zustand befinden muß, wenn der Ort sich einen guten Namen machen will. Jeder, der zum nächsten Ratholientag kommt, soll, wenn er aufrecht ist sich selbst lagern müssen, daß Münster das reichlichste Städtchen der Kolonie ist. Wird das der Fall sein?

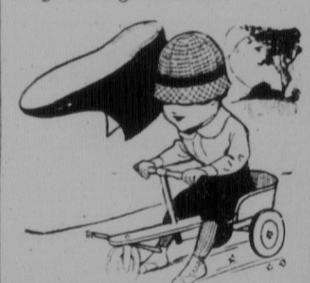
Am 29. Mai war Herr Häuser von Humboldt, in Begleitung des C. B. A. Agenten, Herrn Perzer, im Kolleg, um die Bemühungen für Einwanderung in die rechten Wege zu leiten. Der Hochw. P. Bernhard, O.S.B., von Lake Lenore, und der Hochw. C. A. Rierdorf, O.M.I., von Regina, sind die vom Volksverein aufgestellten Sekretäre. Deren Anstellung ist auch von der Regierung in Ottawa anerkannt. Nächste Woche wird hierüber ein Zirkular vom Volksverein ausgehandelt werden. Dieses Zirkular wird auch in den Zeitungen veröffentlicht.

Herr Johann Witt läßt seinen Kisten, Michael Berthelmeist, durch den Seilermeister aus Holland überbrachten. Derselbe mag in 3 bis 4 Wochen hier ankommen. Nach der Fahrt will er auch seinen Bruder und dessen Familie aus Kanada kommen lassen.

— Nur einmal fiel diese Woche das Thermometer bis auf 44 Grade herab, und das war nach dem Neigen. Am Tage vor dem ersten Regen stieg es bis auf 71 Grade. Das war sich nicht mehr gemächlich. Der erwartete Regen kam. So regnete hier 1 und ein Zehntel Zoll im anderen Stagen soll es mehr geregnet haben. Kaum ein Tropfen zum verlor. Da der Himmel die Regen nicht auf einmal und in kurzer Zeit, sondern schon langsam und leicht und in 3 Abteilungen gab. Darob erweichte die Natur, und alles wuchs und sproß um die Seite. Die jetzt sind die Ausichten jedenfalls herrlich. Regt nur nicht verzweifeln, den lieben Gott fleißig um seinen Segen zu bitten und nach erhaltenem Segen ihm stets zu danken. Der Dank darf auch nicht bloß in Worten bestehen, der angenehme Dank ist ihm der Dank der Tat.

Während der vergangenen Woche liefen folgende Gaben ein: Ungenannt Münster, für arme Kinder in Deutschland \$10.00; Mrs. J. Hauier, Humboldt, für arme Kinder in Europa \$5.00; John Bolter, Intentionen für deutsche Briefe \$2.00.

Engelfeld. Der dramatische und musikalische Verein von Engelfeld wird am 13. Juni seine jährliche Aufführung geben. Das Programm besteht aus 15 Nummern, darunter ein paar kleinere komische Spiele, ausgewählte Stücke für die Musikbände, das Orchester, den Männerchor und den gemischten Chor; auch einige Terzette. Das Piano wird in Duetten zu seinem Rechte kommen. Kommet alle und bringt eure Freunde mit.



Laßt ihn nur seine Schuhe zerreißen wir werden sie wieder reparieren! Es ist ganz gleich, wie hart Ihre Junge an seinen Schuhen ist; laßt sie uns sohlen und flicken, solange das Oberleder noch gut ist. Wir benutzen starkes Leder für Sohlen und Abfäße, um sie ganz besonders haltbar zu machen.

GILLINGS, Humboldt gegenüber dem Hotel Postkonditionen werden portofrei retourniert

Notiz. Der St. Peter's Messenger wird Dienstags, der „Vote“ Mittwochs Nachmittags gedruckt. Alles für den Messenger Bestimmte muß spätestens Montags, das für den „Vote“ Dienstags hier sein.

**Zur Beachtung!**

Wer eine gute Auswahl haben will, muß seine Einkäufe beiseiten machen. Daher, wer teure Kunden, macht eure Einkäufe bei uns, wo Ihr das ganze Jahr über gut bedient werdet, solange wir noch eine große und reichhaltige Auswahl haben.

**Unsere Frühjahrs-Waren** treffen täglich ein. Unsere Preise werden nirgendwo übertroffen.

**4-zadiger Staheldraht (Barb Wire) per Spule 4.85**

<b>PATRIDGE TIRES</b> Automobil-Reifen und Luftschläuche	<b>FORMALDEHYDE</b> Bringt uns eure Gefäße zum Füllen	<b>GARDEN TOOLS</b> Alle Sorten Garten-Geräte
<b>MEN'S SUITS</b> Anzüge nach Maß HOUSE OF HOBBERLIN und ROYAL TAILORS	<b>HATS AND CAPS</b> Hüte u. Kappen für Männer und Junglinge. Von \$2.75 ab	<b>SEEDS</b> Sämereien der vier größten Samen-häuser Canadas.
<b>DRY GOODS</b> SILK — VOILES GINGHAMS — PRINTS	<b>RUBBERS</b> Gummischuhe für Groß u. Klein	<b>HARDWARE</b> Eisenwaren u. Küchengeräte aller Art
<b>PAINTS</b> Marshall's erstklassige Farben	<b>WALL PAPER</b> Hübliche Tapeten zum billigsten Preis	<b>CALSOMINE</b> Wand-Lüschereien in allen Farben

**Woell-Mercantile Co., Ltd.**  
The Old, Reliable Store — MÜNSTER, SASK.

**North Star Oil & Refining Company LIMITED**

„High as the Stars in Quality“

Es ist ein Unterschied

Leichteres Oelen welches länger anhält erzielen Sie durch die Benutzung von

**WILLIAM PENN MOTOR OIL**

für Autos oder Traktors Eine Sorte für jedes Fabrikat

Agent: **A. V. LENZ** Münster

We Are Headquarters For

**Picnic And Celebration Supplies**

Also all kinds of

**PRESERVING FRUIT IN SEASON.**

**NORTHERN FRUIT CO.**  
SASKATOON, SASK.

**Tyson Drug Co.**

Humboldts Beste Apotheke

Der Laden, wo Sie Bedienung, Qualität und annehmbare Preise für alle finden.

Arzneien, Patent-Medizinen, Schreibmaterial, u. dergleichen

**GRAFANOLAS AND RECORDS**

**NYALL'S Familien-Heilmittel**

**Räumungs-Preise:**

Finger- u. Faust-Handschuhe aus Pferdeleder, Chromleder und Schweinsleder, per Paar 95c

Herren Frühjahrs-Kappen 95c

**PHILLIPS**

Herren-Anstaltungs Geschäft

Main Street — Humboldt, Sask.

**A. J. WADDELL**

Agentur für die

**SASKATOON GRANITE AND MARBLE WORKS**

Schreiben Sie oder sprechen Sie bei mir vor wegen Preisangaben und Muster-Vorlagen für würdige Grab-Denkmalen etc.

**A. J. WADDELL — HUMBOLDT**

**Warum leideest Du?**

Unreinheiten im System sind die Ursache der meisten der gemöhnlichen Krankheiten. Diese Unreinheiten können nur entfernt werden, wenn sich die Ausscheidungsorgane in richtigem Zustande befinden.

**Forni's Alpenkräuter**

ist bekannt für seine Wirkung auf diese Organe; es hilft denselben, die giftigen und verdorbenen Stoffe abzuführen.

Die erste Flasche beweist seine Vorzüge. Es ist ein altes einfaches Kräuterheilmittel und enthält nichts, was dem System nicht zuträglich wäre.

Man frage nicht den Apotheker darnach, denn es wird nur durch besondere Agenten geliefert. Nähere Auskunft erteilt

**Dr. Peter Fahrney & Sons Co.**

2501 Washington Blvd. Solfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Gaben für die armen Kinder in Deutschland.

Früher quittiert \$203.60

Michael Flory, Humboldt 1.00

H. Lauer, Dead Moose Lake 2.00

John Wolter, Watson 3.00

\$209.60

Verget's Gott!

**HUMBOLDT CREAMERIES LTD.**

Goldene Medaille für Butter und Eiscream

Wir bezahlen höchste Preise für guten Rahm.

**HUMBOLDT, SASK.**

**COOL and COMFORTABLE SUMMER CLOTHING**

No matter what your occupation or how you are spending your holidays, we can outfit you with comfortable and good looking summer apparel.

In our **Men's Clothing Department**

you will find everything from broad-trimmed straw hats to panamas and bathing suits.

**SUITS**

Summer weight, grey mixtures @ \$15.00

**OVERALLS**

Men's black or blue, large cut @ \$2.50

Boys', all sizes, @ \$1.00 to \$1.75

**SHIRTS**

Men's work shirts, good quality @ \$1.25

Men's fine shirts, good quality @ \$2.00

**UNDERWEAR**

Men's porous knit combination, short sleeves, ankle length all sizes @ \$1.50

Men's two thread balbriggan combinations in white, long sleeves and ankle, a lovely garment @ \$2.00

**HATS**

Harvester hats, each 25c

**CAPS**

Caps from \$1.25 to \$2.50

**BELTS**

Black and grey rubber belts, assorted sizes, each 75c

Leather belts, assorted sizes, each \$1.25

**E. G. SUEHRING**

General Merchant, Humboldt, Sask.

U.I.C.

Zu

in

verh

wo

Es ist nicht b

der Mode un

Frankreich für

bildlich ist. S

stürze am En

berts ist es b

revolutionären

geworden. W

sich an das alt

es gehalten:

walt außer von

ne“ (Köln. 1

daraus geichlo

durch die Gna

tes Anordnun

walt über it

In diesem Si

göttlichen Re

Kaiser und G

berscher. D

tion hat all

wurde in Fro

schaft und m

alten Grund

traten jetzt

„Freiheit, G

lichkeit.“ W

Meinich meh

ein Volk er

Volk sollte si

an der Spitz

der Primus i

unter Gleich

Gewalt nicht

von Bolte, i

auch zu irg

abgeben kan

den Ver. S

heißt, eine

durch das

Volk. Jede

und das gar

sich ausschli

Vorteile, u

gend eines

Diese Idee

Frister und

Frankreich

der Welt. A

der Hauptz

Welt sich f

reichs in di

Rußland

lehtigste S

Frankreich

sich weig

Rußland a

erkennen u

dem Begi

lution nicht

protestiere

leicht gena

der Schlo

Rußland

lernt und

Die Russ

Volk, das

hät: „H

sie euch so

aber sollt

legen es

(Matth.

spiel, nie

der Fra

getreulich

lich befol

Für je

feit dem

läßt sich

entweder

oder de

finden.

föhren:

schwer ab

graujam

Frankre

in derfe

es teil